

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Schriftleitung: Bezirksgruppe München — Verantwortlich: Niklas Frhr. v. Schrenck

26. Jahrgang

1963

Nr. 2

Zur Genealogie der Barockbaumeister Zwerger aus Schliersee

Von Albrecht Haenlein

Nachtrag zu der Veröffentlichung in „Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben“ B 2 H 11 S. 145.

Von Peter Zwerger in Schliersee stammen, wie im Aufsatz über die Zwerger ausgeführt ist, neun namhafte, in der Heimat fast vergessene Barockbaumeister ab:

Georg (1610—1675) und Jacob (1614—1675) in München, Martin (1612—1709) in Miesbach, Hans (1632—1664) und Jerg (1635—1688) in Schliersee, Wolfgang (1639—1715), Philipp (1650—1703) und Philipp Jacob (1684—1758) in München, Peter (1663—1703) in Würzburg.

Peter Zwerger stammte von Walchensee. Dort hatte sein Vater, der für das Kloster Benediktbeuern den Fischfang betrieb, ein Bauerngut, eine Säg- und eine Mahlmühle, sowie eine Taferne, die von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunahm, seitdem Herzog Albrecht IV. die Kesselbergstraße erbauen ließ und damit einen neuen sehr viel benützten Weg nach Italien eröffnet hatte.

Die Genealogie der Zwerger von Walchensee ist vor Jahren vom verstorbenen H. H. Geistl. Rat Demleitner bearbeitet worden. Das von ihm gesammelte Material befindet sich in treuen Händen des H. H. Paters Carl Mindera im Kloster Benediktbeuern.

Im Jahre 1500 wurde Peter Zwerger von Herzog Albrecht IV. mit dem neugeschaffenen Amt eines Hoffischers an den vom Herzog erst kurz vorher erworbenen Seen, dem Schliersee, dem Stumpf-(Spitzing-) und Grünsee betraut. Er war, als der Ruf an ihn erging, gerade in Rom, nahm dann aber die ihm angebotene Stelle in Schliersee zunächst nur auf ein Jahr an. Der Herzog gab ihm ein Haus mit viel Grundbesitz, das Haus des Chorherrn Peter Schaffhauser, der mit dem Chorstift nach München übersiedelt war. Er bot ihm reichlich Sold an und folgte auch seinen Vorschlägen für die Neugestaltung der Fischerei am Schliersee. Zwerger blieb und gründete bald ein Heimwesen.

Der Name seiner Ehefrau, nicht einmal ihr Taufname, war bislang festzustellen. Hat Zwerger seine Frau aus der alten Heimat am Walchensee geholt oder hat er sich am Schliersee eine Braut gewählt? Diese Frage blieb bislang offen. Nun geben Urkunden darüber Aufschluß.

Am 17. Januar 1520 haben Wilhelm Mayr, Hanns Mayr der Ellter und Hanns Mayr der Junger, alle zu Ostin, Martein ab der Oed anstatt seiner Hausfrau (Name nicht genannt), Peter Vischer von Schliersee anstatt seiner Hausfrau Ursula, Jörg Stern-

eckher von Sternegkh anstatt seiner Hausfrau Elspet dem Kloster Tegernsee das Drittel vom großen und kleinen Zehent verkauft, das sie aus 25 Gütern in der Pfarrei Warngau (Osterwarngau) gehabt haben. Dieser Zehent stammt, wie es in der Urkunde heißt¹, als „erkaufte, ererbte, anerstorbenes und angefallenes Gut“ aus dem Besitz des Ulrich Stöckhel und kam im Jahr 1465² je zur Hälfte durch Kauf an Dyemut Mayr zu Ostin (= „Osten bei Gemund“) und ihren Sohn Ulrich Mayr mit seiner Hausfrau Dorothea. Dyemut Mayr verkaufte ihren Anteil 1469³ an ihren anderen Sohn Hanns Mayr und seine Hausfrau Barbara.

Ulrich Stöckhel, von dem dieser Drittel Zehent stammte, ist der Edle von Ostin. Den Zehenten aus den 25 Gütern hatte er vom Kloster Tegernsee zu Lehen⁴.

„Peter Vischer“ ist der Hoffischer Peter Zwerger von Schliersee. „Peter Vischer“ wird er in allen Fischereirechnungen des Kastners von Aibling genannt. Seine Hausfrau ist eine Schwester der Miterben, also Enkelin der Dyemut Mayr.

Nun kennen wir die Großmutter der Ursula Zwerger. Den Großvater finden wir im Zehentregister des Klosters Tegernsee. Er wird dort 1461—65 als Ulrich Mayr auf dem Sedelhof (d. i. Edelsitz) zu Ostin genannt. Sedelherr war Ulrich Stöckhel von Ostin, der seinen Zehent 1465 an die Witwe Dyemut Mayr verkaufte. Aus einer Urkunde des Klosters Dietsramszell vom 22. Januar 1499⁵ läßt sich feststellen, welcher der beiden Söhne der Dyemut Mayr Ursula Zwergers Vater war. In dieser Urkunde werden die fünf Kinder des verstorbenen Hans Mayr zu Ostin angeführt: Martein, Hanns, Barbara, Ursula und Elspet. In der Tegernseer Urkunde vom 7. Januar 1520 werden diese Geschwister (ohne den Martein, der wohl inzwischen verstorben ist) wiederum genannt. Die drei Töchter des Hanns Mayr waren verheiratet und als Ehemann der Ursula wird hier „Petter Vischer von Schliers“ genannt, der dann am 22. 1. 1521⁶ ausdrücklich als „Petter Zwerger, Hoffischer zu Schliers“ bezeichnet wird. Dadurch ist die Stammfolge Dyemut Mayr — Hanns Mayr — Ursula Mayr verheiratet mit Peter Zwerger urkundlich erwiesen.

Nicht nur den oben genannten Zehent, sondern auch noch anderes Gut verkaufte Ulrich Stöckhel. Er gab auch seinen Sedelhof, also seinen Ansitz zu Ostin im Jahre 1468 dem Kloster Tegernsee. Offenbar waren geldliche Schwierigkeiten der Grund.

Es ist wohl keine irriige Annahme, daß Frau Dyemut — ihr Taufname und der Name Ulrich kommen bei der Familie Stöckhel häufig vor — eine Schwester des Ulrich Stöckhel war und daß sie durch den Kauf des Zehenten dem Bruder geholfen hat. Wie dem auch sei, der Sedelbauer zu Ostin ist nun Grunduntertan des Klosters Tegernsee geworden. Das mag seine Selbständigkeit nur gestärkt haben. Er blieb der „Mayr von Ostin“. Sein ehemaliger Sedelhof war ein ganzer Hof und hatte mit dem Wald etwa 120 Tagwerk und einen für damalige Zeiten ansehnlichen Viehbestand. Auch heute noch ist der „Mayrbauer“ zu Ostin (Pfarrei Gmund am Tegernsee), eine kleine Wegstunde vom See, einer der schönsten Höfe der ganzen Gegend.

Dort hat sich um das Jahr 1501 der junge Hoffischer Peter Zwerger seine Frau geholt. Wir wissen, daß er häufig von Schliersee über Ostin nach Tegernsee wan-

¹ Bayer. Hauptstaatsarchiv — Kloster Tegernsee U 1734, vom 17. 1. 1520.

² a. a. O. U 1019, vom 30. 4. 1465.

³ a. a. O. U 1074, vom 23. 7. 1469.

⁴ a. a. O. U 1734, vom 17. 1. 1520.

⁵ a. a. O. Kl Dietsramszell U 217, vom 22. 7. 1499.

⁶ a. a. O. U 254, vom 22. 1. 1521.

derte, um sich mit den dortigen Klosterfischern über die Fischerei in den Seen zu besprechen, oder auch, wie seine peinlich genau geführten Rechnungen ausweisen, um dort Fischfanggeräte zu holen, die wohl am Walchen- und Tegernsee, aber noch nicht am Schliersee eingeführt waren.

Im Hause des Chorherrn Peter Schaffhauser, in das die Sedlbauerntochter Ursula Mayr von Ostin um das Jahr 1502 einzog, verblieben ihre Nachkommen bis 1697, ihre Familie bis 1734. Seitdem sitzt auf dem alten Fischereianwesen die Familie Glas-Schraedler und betreibt immer noch die Fischerei.

Das Ehepaar Peter und Ursula Zwerger hinterließ elf Kinder: Hans, Caspar, Jerg, Oswald, Sebastian, Peter, Barbara, Anna, Catharina, Margareth und Ursula. Der jüngste Sohn wurde nach dem Vater, die jüngste Tochter nach der Mutter genannt. Die neun Barockbaumeister Zwerger stammen somit von väterlicher und von mütterlicher Seite aus alten bayerischen Geschlechtern. Das zeigt wieder, wie Benno Hubensteiner schreibt, daß die bayerische Barockbaukunst ihren Ursprung und ihre Heimat im uralten bayerischen Bauerntum hat.

Die Tuchsenauser

Von Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg

In der bayerischen Politik der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts tritt mit Oswald Tuchsenauser eine Persönlichkeit in Erscheinung, die den bis dahin noch von vielen Zufälligkeiten abhängigen Apparat der inneren Staatsverwaltung in ein für die Zeit modernes System zu bringen versuchte und damit ganz wesentlich dazu beitrug, daß im schließlich überlebenden der damaligen bayerischen Teilherzogtümer bereits im ausgehenden Mittelalter Voraussetzungen geschaffen wurden, welche die Integration Altbayerns am Beginn des 16. Jahrhunderts auch von innen heraus erleichterte. Über die politische Tätigkeit Tuchsenausers ist an anderer Stelle gehandelt worden¹. Sein Aufstieg wirft jedoch auch genealogisch-soziologische Fragen auf, die zur Beschäftigung mit der Familie anregen — einem Geschlecht, das scheinbar aus dem Nichts emporsteigt, durch eine Reihe glücklicher Umstände binnen kürzester Zeit im landsässigen Adel Altbayerns aufsteigt, und endlich schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts im eigenen Namen wieder erlischt.

Im Jahre 1420 wird der Name Tuchsenauser zum erstenmal erwähnt; Oswald Tuchsenauser gehörte zu jener Zeit der Kanzlei Herzog Ludwigs VII. von Bayern-Ingolstadt als Schreiber an². Nach dem Ende des „Bayerischen Krieges“ begleitete er den Herzog in die Verbannung nach Ungarn, wo er am 19. Januar 1423 als Zeuge erscheint³; bei dieser Gelegenheit wird auch seine Herkunft angedeutet: er wird als

¹ Klaus Frhr. v. Andrian-Werburg, Urkundenwesen, Kanzlei, Rat und Regierungssystem der Herzoge Johann II., Ernst und Wilhelm III. von Bayern-München (1392—1438), ungedr. Mü. Phil. Diss. (1961).

² Bayer. Hauptstaatsarchiv München Abt. I, Allgem. Staatsarchiv (im folgenden gekürzt: HStAM) Neuburger Kopialbücher 2 fol. 62, 65, 329¹.

³ Franz Hüttner, Die Chronik des Klosters Kaisheim, verfaßt vom Cistercienser Johann Knebel . . . 1531, Tübingen 1902, S. 255. — Im Oktober 1422 war T. in Wien immatrikuliert (kein Herkunftsort!) („Die Matrikel der Universität Wien“ hg. v. Institut f. österr. Geschichtsforschung; Bd. 1, 1).

„Priester Augsburger Bistums“ bezeichnet, was jedenfalls bedeutet, daß er vom Augsburger Weihbischof irgendwelche Weihen empfangen hat⁴. Aus dem gleichen Jahr 1423 lassen sich noch Spuren nachweisen, die in die Reichsstadt Augsburg selbst führen. Oswald Tuchsenauser hatte eine Schwester Elsbet, die 1423 Hans Holnstainer zu Kirchdorf (LK Bad Aibling) heiratete⁵; um an der Hochzeit teilnehmen zu können, erbat Tuchsenauser von Herzog Ludwig VII. Urlaub und forderte die Auszahlung von Soldrückständen. Der Herzog verweigerte ihm beides „mit ungnädigen Worten“, worauf Tuchsenauser das herzogliche Lager eigenmächtig verließ⁶. Kurz darauf sucht und erhält er die Hilfe der Stadt Augsburg in seinen Forderungen gegen Ludwig VII., allerdings ohne einen Erfolg zu erzielen⁷.

Das ist alles, was an tatsächlichen Hinweisen über Tuchsenausers Herkunft existiert. Anlässlich einer Erörterung über den Charakter des Tuchsenauser'schen Lehenbesitzes von Peißenberg (darüber siehe unten) gegen Ende des 15. Jahrhunderts entsteht die Niederschrift: „Man findet . . . davor khainen Tuchsenauser irs namens und stamens dann den Oswalde, der ist zuerst der fursten schreiber gewest und darnach durch sein schicklichkeit und erbarkhait so weit khomen, das im der Wildegker zu Telling, ain ansehnlicher edlmann, sein tochter verheurat“⁸. Und später faßt sich Hundt in seinem „Stammenbuch“ noch kürzer: „Oswald, der erste, der sich also [= Tuchsenauser] nennt“⁹. Wo kommt Tuchsenauser also her? Wenn man vom Namen ausgeht und nach einem ähnlich klingenden Ortsnamen sucht, könnte man an Dixenhausen (LK Hilpoltstein) denken¹⁰, obwohl es für eine fränkische Abstammung der Familie keinerlei andere Hinweise gibt. Eine andere Möglichkeit wäre die Ableitung von Tussenhausen (LK Mindelheim). Inwieweit eine sprachliche Verbindung zwischen dem Personennamen Tuchsenauser und dem Ortsnamen Tussenhausen möglich ist,

⁴ Daß Tuchsenauser über die niederen Weihen hinausgelangt sein sollte, ist aufgrund seines späteren Lebens höchst unwahrscheinlich; da Knebels Vorlage zu diesem Punkt unbekannt ist, läßt sich die Quelle des Irrtums nicht mehr feststellen.

⁵ Hans Holnstainer war der Sohn von Hans Holnstainer und dessen Ehefrau Katrein (HStAM GU Aibling 35). Seine Ehe mit Elsbet, Schwester Oswald Tuchsenausers, ist um 1424 (Versicherung des Heiratsgutes von 100 fl ung. und von 50 fl ung. Morgengabe auf den Sitz Kirchdorf, die Güter daselbst und zu Niederwiechs; HStAM GL Weilheim 73 fol. 233) und 1429 (Quittung Hans d. Holnstainers zu Kirchdorf gegenüber seinem Schwager Oswald Tuchsenauser; HStAM PS Tuchsenauser Karton 469 Fasz. 2) bezeugt. Hundt (Baier. Stammenbuch Teil III, hg. von Max Frhr. v. Freyberg, Sammlung histor. Schriften und Urkunden Bd. 3 S. 393 f.) erwähnt sie nicht. Das Gedicht des Pähler Landrichters Hans Heselloher auf „Els von Holenstein“ bezieht sich nicht auf Tuchsenausers Schwester, sondern auf eine Nachkommnin (Josef Hemmerle, Hochschloß Pähl, Mü.-Pasing 1953).

⁶ Stadtarchiv Augsburg Missive II 679.

⁷ HStAM Neuburger Kopialbücher 2 fol. 194.

⁸ HStAM GL Rauhenlechsberg 1 fol. 35. — Es wird allerdings 1317 ein Pollinger Pfarrer Henricus dictus Tychshuser erwähnt (MB X 82); Herkunft und Familie sind indessen nicht erfindlich.

⁹ Wiguläus Hundt, Baier. Stammenbuch III (ergänzt von Liebius), hg. von Max Frhr. v. Freyberg in: Sammlung historischer Schriften und Urkunden III/3, Stuttgart-Tübingen 1831.

¹⁰ Dies tut Friedrich Zoepfl, Das Bistum Augsburg IX (1934—39) 218. Der Name erscheint zwar bisweilen als „Dixenhausen“, doch ist die zeitweilige Namensgleichheit, die viele Gründe haben kann, allein noch kein Abstammungsbeweis. Es soll aber festgehalten werden, daß der Ort in HStAM Pfalz-Neuburg Varia Neoburgica Urk. Nr. 640 in kopialer Überlieferung zum Jahre 1509 als „Groß- und Klein-Tuchsenauser“ erscheint.

muß freilich dahingestellt bleiben, zumal die Schreibung des Ortsnamens offenbar nie eine derartige Form aufweist. Historisch wäre aber in diesem Zusammenhang festzuhalten, daß in Tussenhausen von der Mitte des 13. Jahrhunderts bis 1337 ein Geschlecht v. Tussenhausen bezeugt ist¹¹, das dann „spurlos“ verschwindet und also sehr wohl im Augsburger Patriziat sich fortgesetzt haben könnte. Zu dieser Annahme (mehr erlaubt die Quellenlage nicht) würde hinwiederum die Ehe der Schwester ganz gut passen; Elsbet Tuchsenauser kann nicht gut wesentlich minderen Standes als Hans Holnstainer gewesen sein, zumal es sich ganz ohne Zweifel nicht um eine Geldheirat gehandelt hat. Trotz aller Vermutungen muß indessen eingestanden werden, daß Tuchsenausers Herkunft sich letzten Endes konkret wohl nicht mehr aufklären lassen wird¹⁰.

Nach seinem Ausscheiden aus der Kanzlei Herzog Ludwigs VII. trat Oswald Tuchsenauser Ende 1423 in die Kanzlei Herzog Ernsts von Bayern-München ein, deren Leitung er 1425 innehat; 1426 erscheint er auch erstmals im Rat des Herzogs¹¹.

Gleichfalls im Jahre 1426 verheiratete sich Tuchsenauser mit Margarethe Wildeggerin. Es muß dies ein Vorgang gewesen sein, der offensichtlich so aus dem Rahmen fiel, daß über hundert Jahre später noch Wiguläus Hundt sich zu einer ungewohnt langatmigen Erklärung veranlaßt sah¹². Hundt schreibt (offensichtlich in Anlehnung an die oben erwähnte Notiz des Lehenhofes), daß Tuchsenauser „vonwegen seiner geschicklichkeit durch die fürsten [nämlich die Herzoge Ernst und Wilhelm III.] zu ainem crlichen heurat befurdert [worden ist], nemblich mit Hannsen v. Wildeneckh und Dolling tochter, junckfrauen Margaretha; damit [hat er] Dolling und Fraßhausen erheurat. Dann des Wildeneckhers hausfraw war Coßman Fraßhausers und Gertraud [v. Neuenhaus] tochter“. Tatsächlich übereignete Cosmas d. Fraßhauser seiner „andel“ Margareta, Tochter seines Aidams Hans d. Wildegger, für ihren Anspruch auf 200 fl ung. mütterlichen Erbes Behausung und Sedel zu Fraßhausen (LK Wolfratshausen) mit allen Rechten und Zugehörden mit Urkunde vom 7. März 1426 anlässlich ihrer Heirat mit Oswald d. Tuchsenauser (man beachte die bis ins 17. Jahrhundert für den bairischen Adel übliche Ausdrucksweise des Familiennamens!), nachdem er sich seiner Rechte vor der Landschranne zu Wolfratshausen begeben hatte¹³. Drei Monate später übergab Fraßhauser seinem „sun“ Oswald Tuchsenauser und seiner „andel“ Margret auch noch zwei Briefe, mit denen ihm die Herzoge Stephan III. und Johann II. zu seiner Hausfrau Gräwttel vom Newenhaws 140 Pfund Regensburger Pfennige als Heiratsgut versprochen hatten, und übertrug Tuchsenauser alle daraus abzuleitenden Ansprüche¹⁴. Der damit eingeleitete Übergang des

¹¹ Zoepfl a. a. O. 351 f. — Sehr spät, 1473, tritt unsere Familie einmal als „Tussenhausen“ auf, doch verbietet der Entstehungsort dieser Form eine Schlußfolgerung im hier angeschnittenen Sinn (Theodor J. Scherg, Bavarica aus dem Vatikan; in: AZ, IV. Beiheft, Nr. 170, München 1932).

¹² Die in RB XIII 352 zu 1435 überlieferte Verwandtschaft Oswald Tuchsenausers Sighard und Bartholomäus Lieber, Bruderskindern des Augsburger Domherrn Johann Sighard und Bartholomäus Lieber, Bruderskindern des Augsburger Domherrn Johann Sighard und Bartholomäus Lieber, Bruderskindern des Augsburger Domherrn Johann Sighard und Bartholomäus Lieber, als deren Oheim Tuchsenauser bezeichnet wird, besagt für Tuchsenausers Herkunft über die nun bekannte Tatsache seiner Verbindung zu Augsburg hinaus gar nichts.

¹³ Vgl. Anm. 1.

¹⁴ Erzbischöfl. Metropolitanarchiv München HB 1650 fol. 558.

¹⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 3937. — Cosman d. Fraßhauser war seit 1407 alleiniger Eigentümer des Sedels Fraßhausen, nachdem er die Rechte seines „Vetters“ (= Brudersohn) Hans d. Fraßhauser daran erworben hatte (HStAM Kurbaiern Urk. 3936).

¹⁶ HStAM Kurbaiern Urk. 3869. — Es dürften davon wohl nur die Ansprüche ge-

(nicht eben sehr umfangreichen) Fraßhauser'schen Allods an Oswald Tuchsenauser hatte seine rechtliche Grundlage in einem Vorgang vom Jahre 1417. Damals erließ Hans Wildegger seinem Schweher Cosman Fraßhauser die Zahlung des noch immer schuldigen Heiratsgutes für seine inzwischen bereits verstorbene Hausfrau Barbara, wofür sich Fraßhauser verpflichtete, seine Enkelin Margret nicht nur aufzuziehen, sondern dieser auch sein und seiner Hausfrau Vermögen zu vererben¹⁵.

Seit 1431 ging auch das Wildegger'sche Vermögen langsam an Tuchsenauser über. Hans Wildegger hatte an seinen Schwiegersohn eine Forderung gegenüber den Herzogen Stephan III. und Ludwig VII. über 880 Pfund 60 Münchner Pfennige abgetreten; Tuchsenauser zog für diese Summe das den Ingolstädter Herzogen gehörige Peißenberg samt dem Patronatsrecht über die Kirchen Peißenberg (LK Weilheim), Reichling (LK Schongau) und (Ober-)Egfling (LK Weilheim) mittels eines Gantverfahrens ein und erhielt anschließend die Belehnung durch die Münchner Herzoge¹⁶. 1445 verkaufte Hans Wildegger (auch namens seiner unmündigen Söhne Marx und Peter) um 333 Pfund 80 Pfennige an seinen Aidam Burgstall, Turm, Sedelhof und Mühle zu Delling (LK Starnberg)¹⁷. Das vorbehaltenes Rückkaufsrecht wurde nie ausgenutzt; von den Wildeggern scheint danach niemand mehr in Delling gewohnt zu haben¹⁸.

genüber Stephan III. übrig geblieben sein, die dessen Sohn Ludwig VII. aus nachliegenden Gründen (s. o.) natürlich nicht erfüllte.

¹⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 3871. — Fraßhauser selbst verbrachte den Rest seines Lebens in ziemlich bescheidenen Umständen zu Fraßhausen. 1431 beurkundet er, daß er infolge des nicht eingehaltenen Versprechens der Herzoge Stephan III. und Johann II., ihm zu seiner 1384 erfolgten Eheschließung mit Gertraud vom Neuenhaus 140 Pfund Amberger (!) Pfennige als Heiratsgut oder dafür eine jährliche Gült von 14 Pfund Pfennigen aus dem Zoll zu Wasserburg zu geben, zur Verpfändung von Kleinodien und zum Verkauf seiner Güter zu Ascholding (LK Wolfratshausen), Harmating („Hadmaringen“) LK Wolfratshausen und Denning (= Deining, LK Wolfratshausen) genötigt gewesen sei, wodurch er einen Schaden von 250 Pfund Münchner Pfennigen erlitten habe (HStAM Kurbaiern Urk. 3948). — 1437 mußte Oswald Tuchsenauser sein und seiner Hausfrau Erbe gegen Ansprüche Oswald Oetlingers, der ein Enkel von Cosman Fraßhausers Bruder Ott war (vgl. Tafel I) verteidigen (HStAM Kurbaiern Urk. 4050).

¹⁶ HStAM GL Rauhenlechsberg Nr. 1 fol. 12 f.

¹⁷ HStAM Kurbaiern Urk. 1093. — Von der in mehrere Posten aufgeteilten Kaufsumme gingen 200 fl ung. und 28 Pfund Pfennige als Heiratsgut und Fertigung an Wildeggers anderen Aidam Jörg Gerelhauser zu Wolfersdorf (LK Freising), Ehemann der Barbara Wildeggerin (zuvor der Anna Fraßhauserin, vgl. Tafel I).

¹⁸ Hans Wildegger war 1446 Richter des Klosters Fürstenfeld (HStAM Kurbaiern Urk. 18352), später lebte er, alt und krank, bei seiner Tochter auf dem Peißenberg. Margret Tuchsenauserin hat sich nicht nur der Versorgung ihres Vaters bis zu dessen Tod unterzogen, sondern hatte ihrem Vater auch versprochen, dessen ledige Tochter „Kandel“ aufzuziehen und zu verheiraten, „als ir zugepurd“. Dieses Versprechen dürfte unmittelbar auf den Beurkundungsvorgang zurückzuführen sein, bei dessen Gelegenheit es erwähnt wird; 1466 nämlich stellte Hans Wildegger seiner Tochter eine große Schuldverschreibung über 252 fl aus (HStAM Kurbaiern Urk. 3866). Zwei Posten dieser Schuldaufstellung führen noch einmal die finanzielle Misere der Fraßhauser und Wildegger vor: als Hans Wildegger die Barbara Fraßhauserin heiratete, konnte Cosmas Fraßhauser die seiner Tochter zustehenden 200 fl Heiratsgut nicht zahlen, nahm aber, als Barbara gestorben war, ihre Töchter Amelei und Margret in Pflege; als auch Amelei starb, gab Fraßhauser seinem Aidam 100 fl und beide vereinbarten, der Margret bei ihrer Verheiratung je 100 fl als Heiratsgut zu geben; als Margret und Oswald Tuchsenauser 1426 heirateten, war inzwischen Hans Wildegger zahlungsunfähig, und er hat die 100 fl auch später nie bezahlt. Ebenfalls

Außerdem erwarb Tuchsenauser mit Mitteln aus eigenen Einkünften wohl schon in den zwanziger Jahren ein Haus in München gegenüber der Alten Feste neben Jörg Puchlers Haus, in dem er vermutlich auch nach dem Ende seiner mit dem Tod Herzog Ernsts 1438 erloschenen Kanzlerschaft häufig wohnte¹⁹, und 1444 das Erbrecht auf den (freisingischen) Zehenthof und an zwei Teilen des Groß- und Kleinzehnts „zu beiden Truchtheringen auf dem gevild bei München“ (Straß- u. Waldtrudering, StK München)²⁰.

Inzwischen hatte Oswald Tuchsenauser längst Eingang in die Landschaft des Münchner Teilherzogtums gefunden. Bereits im Jahre 1430 siegelte er unter der Ritterschaft des Herzogtums den 38. Freibrief^{20a}, wobei sich die Landständenschaft nur auf den Sedel Fraßhausen (s. o.) bezogen haben kann, denn das Landsassengut Peißenberg erwarb er erst 1431^{20b}. Das Siegel am Freibrief von 1430 ist nicht erhalten. Wenn auch ein eigenes Tuchsenauser'sches Siegel nirgendwo überliefert ist, so bleibt es doch fraglich, ob Oswald Tuchsenauser bereits zu Lebzeiten Cosmas Fraßhausers (auch Hans Fraßhauser lebte vermutlich noch) das Fraßhauser'sche Wappen und Siegelbild (wenn auch seitenverkehrt) führen konnte. Dies läßt sich sicher erst nach dem Aussterben der Fraßhauser im Mannesstamm erweisen, als Tuchsenauser um 1440 das abgewandelte Wappen der Fraßhauser tatsächlich als Siegelbild führte²¹.

Nach 1446 scheint Oswald Tuchsenauser keine amtliche Funktion im Herzogtum mehr ausgeübt zu haben. 1452 wird er mit Frau und Kindern in die Bruderschaft des

hatte Wildegger seiner Hausfrau niemals die Morgengabe entrichtet; der Anspruch in Höhe von 100 fl war auch an Margret Tuchsenauser übergegangen. — Nach Hans Wildeggers Tod „verkaufte“ Marx Wildegger (vgl. Tafel I) seiner Stiefschwester Margret Tuchsenauser 1469 alle noch übrigen Wildegger'schen Rechte an Delling, d. h. er übertrug diese Rechte gegen Tilgung der oben genannten Schuldsumme (HStAM Kurbaiern Urk. 3862).

¹⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 3860. — Im Oktober 1438 bestellte Herzog Albrecht III. den bewährten Kanzler seines Vaters zum Rentmeister über Herzog Adolfs (Sohn Wilhelms III. und der Margarethe von Cleve) Renten und Gülden (HStAM Kurbaiern Urk. 18575), und nach Adolfs Tod war Tuchsenauser von 1442 bis auf Walpurgi 1446 Albrechts III. Rentmeister in Oberbayern (HStAM Kurbaiern Urk. 18517).

²⁰ HStAM Kurbaiern Urk. 18481, 28778. — 1453 wurde das Besitzverhältnis durch Bischof Johann Grünwalder in Leibrecht für Oswald Tuchsenauser, seine Hausfrau und ihre Kinder umgewandelt (HStAM Kurbaiern Urk. 18488).

^{20a} Gustav Frhr. v. Lerchenfeld, Die altbayerischen landständischen Freibriefe, München 1853, S. 91 ff. — HStAM Urk. d. altbayer. Landschaft Fas. 49.

^{20b} HStAM Kurbaiern Urk. 18472.

²¹ Hundt a. a. O. 312 (Fraßhauser). — Die Angabe Hundts wie auch die bei Siebmacher (s. u.) ist nicht ganz korrekt. Wohl zeigt das Siegelbild Hans Fraßhausers 1407 eine wolfszahnförmige rechte Spitze im Schild (HStAM Kurbaiern Urk. 3936), doch das Siegelbild Cosman Fraßhausers hat einen erhobenen linken Arm, dessen Faust einen Morgenstern (?) hält (Siegel an zwei Urk. von 1426: HStAM Kurbaiern Urk. 3869, 3937). Bei Oswald Tuchsenauser erscheint dann 1441 erstmals das Siegel mit der eingezogenen (!) linken Spitze (HStAM Kurbaiern Urk. 3865); es liegt also in Abwandlung und Seitenverkehrung des einen Fraßhauser'schen Siegelbildes vor. In gleicher Weise erscheint das Siegelbild 1484 und 1487 bei Jakob Tuchsenauser (HStAM Kurbaiern Urk. 3934, 18824). — J. Siebmachers Wappenbuch VI/1, abgegebener bayer. Adel (1884) nennt 1444 als Jahr der Wappenannahme; dort die folgende Blasonierung und Tingierung: durch aus dem hinteren Rand kommende spitze von Rot, Silber und schwarz geteilter Schild; auf dem Helm Rumpf eines ungeflügelten Greifen (Hundt: roter Bracke) in der Tingierung des Schildes; Decken rot-silbern. — Daß ein Wappen geführt wurde, zeigt das Siegelbild, welches den Schild enthält; dafür spricht auch das Pollinger Epitaph (vgl. Anm. 22).

Klosters Polling aufgenommen, bei welcher Gelegenheit das Begräbnis in der St. Katharinen-Kapelle im Münster unter dem Heilig-Kreuz-Altar gewährt wird²²; 1460 kaufen er und seine Frau ein aus dem Sedelhof zu Fraßhausen verschriebenes Ewiggeld zurück²³. Zwischen Mai 1460 und Januar 1462 ist Oswald Tuchsenauser gestorben, denn am 3. Januar 1462 treten beim Verkauf des Purkhuetgutes in der Hofmark Peißenberg Margarethe und ihr Sohn Hans Tuchsenauser als allein Verfügungsberechtigte auf²⁴.

Aus seiner Ehe mit Margarethe Wildeggerin hatte Oswald Tuchsenauser 9 Kinder: Margarethe, Hans, Anna, Jakob, Sigmund, Dorothea, Ursula, Martha und Pankraz²⁵. Für sieben von ihnen lassen sich die Geburtsjahre aus einer Urkunde von 1445 erschließen, welche die Lebensalter der damals geborenen Kinder angibt²⁶: Margarethe 15, Hans 11, Anna 10, Jakob 7, Sigmund 6, Dorothea 3 und Ursula 1 Jahr.

Die älteste Tochter Margarethe starb nach dem 1. Dezember 1470, unverheiratet²⁷, noch vor ihrer Mutter²⁸, deren Tod kurz vor dem 1. Juli 1493 erfolgt sein muß²⁹. Unverheiratet blieb auch die um 1435 geborene Anna, die später für ihre Brüder auf dem Peißenberg den Haushalt führte und am 24. Januar 1500 ihr Fünftel an Peißenberg an Herzog Albrecht IV. verkaufte³⁰; über diesen Verkauf wird in anderem Zusammenhang noch zu sprechen sein.

Oswald Tuchsenausers dritte Tochter, Dorothea, heiratete Hans Auerberger zu Sattelberg (LK Schrobenhausen); die Heiratsabrede vom 15. Dezember 1470 sah vor, daß Dorothea 400 fl Heiratsgut und 100 fl Fertigung gegen Verzicht auf das väterliche und mütterliche Erbe erhalten sollte³¹. Aus der Ehe ging ein Sohn Veit hervor (s. u.); das Ehepaar fand seine Grabstätte in Indersdorf³².

Ursula Tuchsenauserin wird seit 1487 III 9 als Ehefrau Hans Windners zu Aichach genannt³³, als dessen Witwe sie um 1490 erscheint³⁴. Als sie im Jahre 1514 gegenüber ihrer Schwägerin Barbara v. Nußberg, Witwe Jakob Tuchsenausers, ihre Ansprüche auf Sitz und Gut Fraßhausen durchsetzte, scheinen ihre Geschwister bereits alle tot gewesen zu sein; Barbara Windnerin begründete ihre Ansprüche (vorgetragen durch den herzoglichen Futtermeister Veit Auerberger zu Sattelberg, Sohn der † Dorothea Tuchsenauserin) damit, daß Fraßhausen väterliches und mütterliches Erbe sei, welches † Jakob Tuchsenauser zwar genutzt habe, was jedoch gemeinsames Eigentum ihrer verstorbenen Brüder gewesen wäre. Barbara v. Nußberg wurden lediglich An-

²² HStAM Kurbaiern Urk. 18515. — Auf dem nachträglich um 1520 gesetzten Epitaph (heute im Vorzeichen der Pollinger Kirche links vom Eingang; vgl. Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern, Oberbayern I 717) sind neben Hans Wildegger verzeichnet: Oswald Tuchsenauser, seine Ehefrau Margarethe und ihre Kinder Hans, Jakob, Pangraz, Jörg und Margarethe. Der Stein zeigt die (chemals farbigen) Wappen Tuchsenauser und Wildegger.

²³ HStAM Kurbaiern Urk. 3872.

²⁴ HStAM Kurbaiern Urk. 18495.

²⁵ Hundt a. a. O. — HStAM GL Rauhenlechsberg Nr. 1 fol. 12 f.

²⁶ HStAM GU Ismaning Fasz. 7 Nr. 39.

²⁷ HStAM GL Rauhenlechsberg Nr. 1 fol. 12 f.

²⁸ Letzte Erwähnung 1470 XII 1 (HStAM Kurbaiern Urk. 18559).

²⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 18532.

³⁰ HStAM Kurbaiern Urk. 18450. — Ebd. GL Rauhenlechsberg Nr. 1.

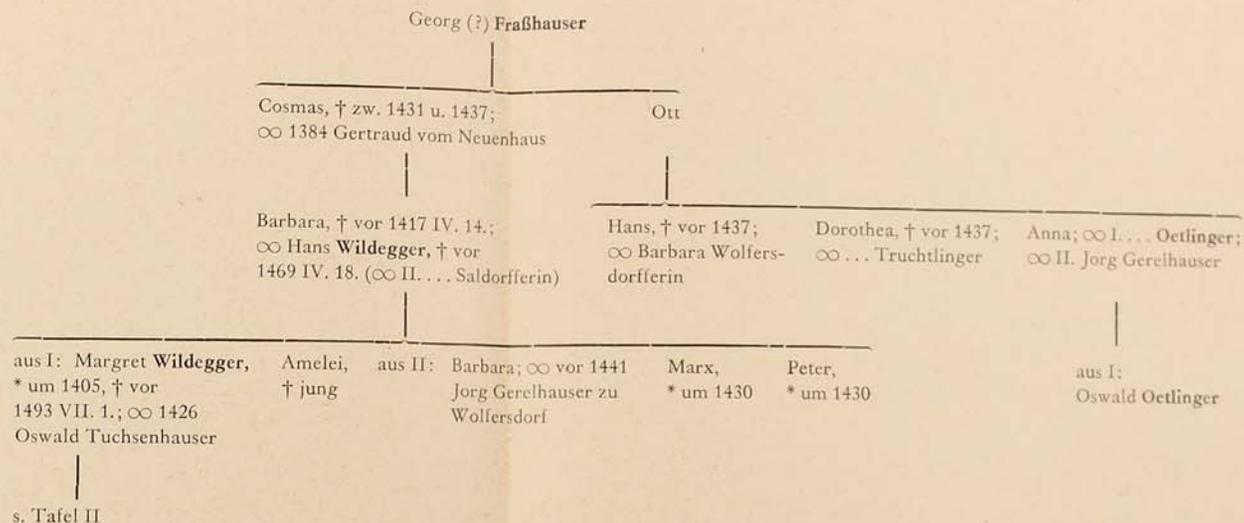
³¹ HStAM Kurbaiern Urk. 28731.

³² Hundt a. a. O. (Auerberger) 240 f.

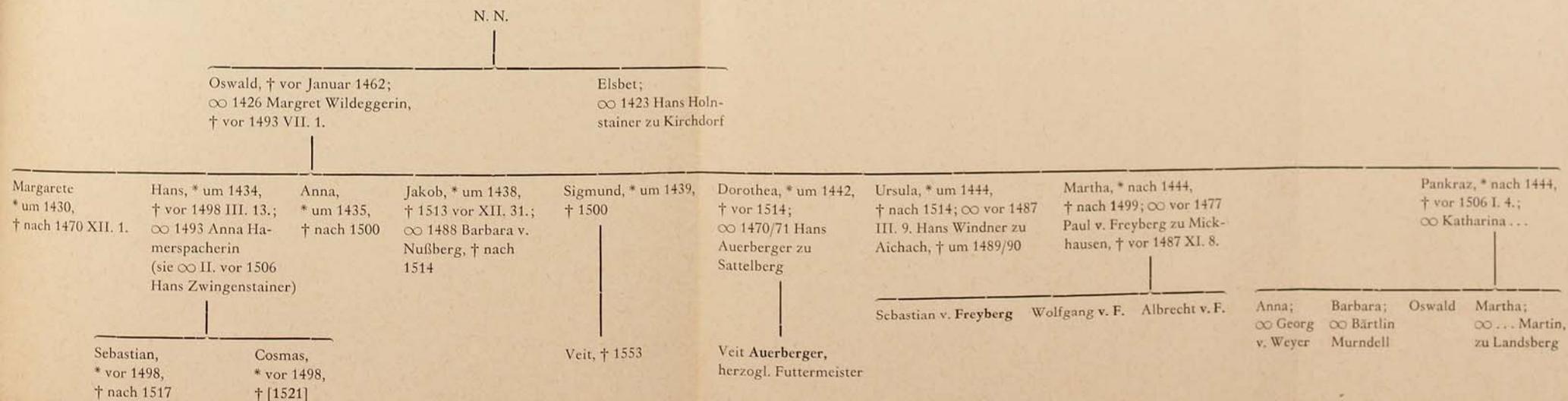
³³ HStAM Kurbaiern Urk. 28649, 28739.

³⁴ HStAM Kurbaiern Urk. 28804.

Tafel I: Die Fraßhauser'sche Deszendenz



Tafel II: Die Tuchsenauser'sche Deszendenz



sprüche in Höhe von Heiratsgut und Widerlegung, die demnach auf Fraßhausen versichert gewesen sein müssen, zugebilligt³⁵.

Martha, Oswalds jüngste Tochter, erscheint seit etwa 1477 als Ehefrau des Paul v. Freyberg zu Mickhausen (LK Schwabmünchen)³⁶. Von ihrem Heiratsgut in Höhe von 500 fl waren um 1481 noch 400 fl ausständig, so daß sich Oswalds Witwe Margret und ihre Söhne Hans und Jakob gezwungen sahen, ihre Eigengüter in Reichling zur Sicherheit des jährlichen Zinses (5%) zu setzen³⁷. Martha wird seit 1487 als Witwe bezeichnet³⁸; sie lebte noch 1499³⁹. Von ihren Söhnen Sebastian, Wolfgang und Albrecht⁴⁰ wurde Albrecht Geistlicher. Vor Juli 1497 hatte ihn, der bereits die Tonsur erhalten hatte, aber erst 17 Jahre alt war, sein Onkel Hans Tuchsenauser auf die Pfarrei Peißenberg präsentiert; die Zeit bis zur Priesterweihe sollte Albrecht auf einer hohen Schule verbringen, währenddessen die Pfarrei von einem Vikar versehen wurde⁴¹.

Oswald Tuchsenausers ältester Sohn war Hans, geboren um 1434 (s. Tafel II). Er begegnete uns bereits 1462, als er mit seiner Mutter das Purkhuetgut in der Hofmark Peißenberg verkaufte. 1470 wird er als Patronatsherr der Pfarrkirche St. Martin zu Egfling (= Oberegfling, LK Weilheim) genannt⁴²; 1487 verkaufte er gemeinsam mit seiner Mutter und seinen Brüdern Jakob und Pankraz an das U. L. Frauen-Gotteshaus zu Münsing (LK Wolfratshausen) eine jährliche Gült von 5 fl aus einem Gut zu Fraßhausen⁴³. Dieses gemeinsame Auftreten deutet schon darauf hin, daß eine eigentliche Erbteilung nach dem Tod des Vaters nicht stattgefunden hatte. Streitigkeiten um die gemeinsame Nutzung der Besitzrechte blieben nicht aus, so daß man 1487 doch noch einen förmlichen Vertrag schloß. Die Parteien (Margret Tuchsenauserin Witwe, Sigmund, Hans, Pankraz, Anna, Martha v. Freyberg und Ursula Windnerin auf der einen, Jakob Tuchsenauser auf der anderen Seite) einigten sich dahin, daß Margret Tuchsenauserin und ihr Sohn Hans fortan den Peißenberg „regieren“ und die unversorgten Kinder bzw. Geschwister versorgen und Jakob die Auslagen ersetzen sollten, die er für Peißenberg aufgebracht hatte, wogegen Jakob die Güter zu Dellling mit der Verpflichtung erhielt, die Schulden seiner Schwester Dorothea zu bezahlen.

³⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 18664.

³⁶ HStAM Kurbaiern Urk. 3894, 3976.

³⁷ HStAM Kurbaiern Urk. 28849. — Die Bezahlung bereitete indessen Schwierigkeiten; 1484 wurde Herzog Albrecht IV. um Vermittlung bemüht, die mit einer neuerlichen Ewiggeldverschreibung aus Reichling endete (HStAM Kurbaiern Urk. 26515, 18824, 18781, 18354). Offenbar mit diesen Vorgängen in Zusammenhang steht der Verkauf des Turmes zu Fraßhausen im Juni 1494 durch Hans Tuchsenauser um 51 fl an das Gotteshaus Feldkirchen (LK Wolfratshausen) in der Pfarrei Deining (LK Wolfratshausen) sowie im Juli des gleichen Jahres die Aufnahme von 5 fl Zins auf Dellling; Tuchsenauser gibt im letzteren Fall die Begründung, daß er eine Schwester verheiratet (?) müsse, sein Vater aber bekanntermaßen kein Geld hinterlassen habe und er wie auch seine Geschwister sich in großer Armut befänden (HStAM Kurbaiern Urk. 4003, 18562, 4047).

³⁸ HStAM Kurbaiern Urk. 18512, 28618.

³⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 28750, 28801, 18354. — Hundt a. a. O. (Tuchsenauser) nennt noch eine weitere Tochter Oswald Tuchsenausers, Barbara, die 1460 mit Seifried v. Rorbach zu Hofdorf verheiratet gewesen sein soll. Sie ließ sich allerdings sonst nicht feststellen.

⁴⁰ HStAM Kurbaiern Urk. 3974, 18437, 3971.

⁴¹ HStAM Kurbaiern Urk. 3973.

⁴² HStAM Kurbaiern Urk. 18279, 18500.

⁴³ HStAM Kurbaiern Urk. 3934.

Der Vertrag war auf die Lebenszeit der Mutter befristet⁴⁴. Hans Tuchsenauser heiratete im Jahre 1493 Anna, Tochter des Bartholomäus Hamerspacher zu Hamerspach (LK Garmisch-Partenkirchen), Pflegers und Propsts der salzburgischen Herrschaft Engelsberg im Brixental (Tirol), und der Maria v. Roß⁴⁵. Anna Hamerspacherin war allem Anschein nach eine raue Person und auf ihren Vorteil bedacht; als Hans Tuchsenauser nach der Heirat seinen Bruder Pankraz zur Erbteilung aus österreichischen Diensten heimrief, scheint seine Frau dieses Geschäft zu Pankraz' Ungunsten verzögert zu haben, und auch die Schwester Anna, die bislang auf dem Peißenberg den Haushalt besorgt hatte, erhielt von der Schwägerin nur „schlahen vnd stößen“, wie die Geschwister gegenüber Herzog Albrecht klagen⁴⁶. Es mag sein, daß die Hamerspacherin, zweifellos aus besseren wirtschaftlichen Verhältnissen kommend, sich mit dem vergleichsweise ärmlichen, stets von Schulden bedrohten Tuchsenauserischen Hauswesen nicht abfinden konnte. Im März 1498 wird sie als Witwe bezeichnet⁴⁷, und bezeichnenderweise gerät sie noch im selben Jahr mit ihren unmündigen Söhnen Sebastian und Cosmas sowie mit ihrem Schwager Jakob Tuchsenauser in langwierige Streitigkeiten um die Herausgabe von Heiratsgut und Morgengabe⁴⁸, deren sofortige Ausbezahlung nicht am guten Willen, sondern einfach an finanziellem Unvermögen scheiterte. Im Hintergrund der Bemühungen von Anna Hamerspacherin stand wohl von vornherein ihre Absicht, sich so schnell wie möglich wieder zu verheiraten; 1506 wird sie als Ehefrau des Hans v. Zwingenstein zu Saleck (bei Hauenstein/Südtirol) genannt⁴⁹. Sie trieb ihren Prozeß mit den Tuchsenausern dann noch bis vor das kaiserliche Kammergericht, welches 1510 zu ihren Gunsten entschied⁵⁰.

⁴⁴ HStAM Kurbaiern Urk. 18512. Delling verloren die Tuchsenauser 1494 auf der Gant an den Münchner Bürger Christoph Pechtaler, der größere Summen darauf geliehen hatte (HStAM Kurbaiern Urk. 4048). — In HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 238 wird berichtet, daß Jakob als Lehenträger für die ganze Familie fungiert habe; die Teilung wird dort zum Jahre 1495 angesetzt. Später verkauften, jeweils mit Wirkung ihres Todesfalles, Jakob und Sigmund 1498 (HStAM Kurbaiern Urk. 19438, 18440) und Anna 1500 (HStAM Kurbaiern Urk. 18450) ihre Anteile an Peißenberg an Herzog Albrecht IV.; Hanns' Witwe verkaufte 1520 an Herzog Wilhelm IV. (HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 87 f.), während Pankraz Tuchsenauser seinen Teil an seine Kinder vererbte (HStAM GL Weilheim Nr. 73).

⁴⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 18430 (Heiratsgut 1000 fl, Widerlegung und Morgengabe 400 fl). — Die in der Urkunde gegebene Schilderung der Brautwerbung zeigt, wie sich die Tuchsenauser ständisch eingestuft sahen: „... und hab darauf mein lieb, freundschaft und züneygung hüntz dem edeln und vesten Barthleme Hamerspachs zu Hamerspach, diezeit pfleger und probst zu Engelsperg, und seinem geschlecht geoffenbart, nach adelichen sytten, uren und werden besücht und auf mein erber werbung des genannten Barthleme Hamerspachs eliche tochter, junckfrau Anna, zue einem elichen gemaheln erworben ...“. — Zu den Hamersbachern vgl. Prechtl, Chronik der Grafschaft Werdenfels (dagegen z. T. unrichtig Granichstaeden-Czerva in Österr. Familienarchiv II). Bartholomäus H. war auch Bürgermeister und Salzmaier zu Hall (Tirol). Eltern der Maria v. Roß: Anton v. R. (griechischer Abkunft, vgl. „Gasteinerische Chronica“ 1540, hgg. v. H. v. Zimburg u. H. Klein in den Mitteilungen der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde, Bd. 81, 1941), oberster Amtmann Erzherzog Sigmunds von Tirol, und Ursula Landsiedler von Humbach und Harmating.

⁴⁶ HStAM Kurbaiern Urk. 18548.

⁴⁷ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 239.

⁴⁸ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 241; ebd. Kurbaiern Urk. 18442—18445.

⁴⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 18451.

⁵⁰ HStAM Kurbaiern Urk. 18454.

Aus der Ehe Hans Tuchsenausers mit Anna Hamerspacherin waren zwei Söhne hervorgegangen, von denen Sebastian 1513 Pfarrer zu Oberegfling war und noch 1517 lebte⁵¹, während von Cosmas berichtet wird, er sei „ein erfahrener Kriegsmann und etlicher Reichsstädte Feind gewesen“ und sei 1521 zu Worms geköpft worden⁵².

Hans Tuchsenausers nächstjüngerer Bruder war Jakob, geboren um 1438 (vgl. Tafel II). Er heiratete 1488 Barbara, Tochter des † Hans v. Nußberg und seiner Ehefrau Barbara⁵³. 1489 begegnet er als Rat und Diener mit 3 raisigen Pferden des Herzogs Christoph⁵⁴, in dessen Diensten er wohl auch noch 1490 stand, als er vom Münchner Bürger Sigmund Fünsinger ein Haus am Hacken zu München erwarb⁵⁵. Der Hofdienst bei einem so lebenslustigen Herrn, wie es Herzog Christoph war, war eigentlich nichts für jemanden, der aus den drangvollen wirtschaftlichen Verhältnissen der Tuchsenauser kam, und bei des Herzogs Tod hatte Jakob tatsächlich noch 200 fl zu fordern. Um ihn für seine Dienste zu entschädigen, und nachdem Jakob seinen Anteil an Peißenberg abgetreten hatte (vgl. Anm. 44), verließ Herzog Albrecht IV. ihm am 29. Januar 1498 das Land- und Stadtgericht Päl und Weilheim als Leibgeding⁵⁶. Er hatte das Gericht bis 1509 inne⁵⁷, scheint aber mit den Söhnen Albrechts IV. nach dessen Tod über den Charakter seines Leibgedinges in Irrungen geraten zu sein und verlor jedenfalls die Gunst der Herzoge⁵⁸. Offenbar hat er dann Urfehde geschworen⁵⁹, worauf ihm die Herzoge anscheinend die Zahlung von jährlich 100 fl Leibrente zugesagt hatten⁶⁰. Nach dem Tod seines älteren Bruders Hans hatte Jakob wieder einen gewissen Einfluß auf die Peißenbergischen Güter bekommen, diesen aber offenbar nicht zur Zufriedenheit seiner noch lebenden Geschwister angewendet; 1499 entzog ihm seine Schwester Anna eine zuvor erteilte Handlungsvollmacht⁶¹. 1508 verkaufte er das Jobs-Gütle in der Hadergasse zu Peißenberg⁶², wird im folgenden Jahr als Patronatsherr der Kirche in Oberegfling genannt⁶³ und geriet 1513 in einen nicht näher bezeichneten Rechtsstreit mit dem Vikar seines Neffen

⁵¹ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 249; Stadtarchiv Kaufbeuren Urk. von 1515; Hundt a. a. O. 697 f. — Sebastian verkaufte 1517 den Rest von Fraßhausen an Hans Urmullner (HStAM Abt. V, Harmating Urk. 47 u. 49).

⁵² Hundt a. a. O. 697 f.

⁵³ Heiratsabrede vom 29. Februar (HStAM Kurbaiern Urk. 18522), Heiratsbrief vom 19. Juni (ebd. Urk. 18520). Als Heiratsgut und väterliches Erbe erhielt die Hochzeiterin 500 fl neben der Fertigung und Kleidern; ihre Mutter war in zweiter Ehe mit Christoph Süß, Rentschreiber zu Regensburg, verheiratet.

⁵⁴ HStAM Kurbaiern Urk. 18527.

⁵⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 18428.

⁵⁶ HStAM Kurbaiern Urk. 18513. — Von den Gerichtswändeln mit Ausnahme der malefizischen sollte Tuchsenauser jährlich 100 fl einnehmen, den Rest mit dem Herzog teilen, während ihm der Herzog von jedem Malefizwandel 65 Pfund Pfennige überlassen wollte; Tuchsenauser hatte stets mit zwei raisigen Pferden und einem Knecht dem Herzog gewärtig zu sein.

⁵⁷ HStAM Kurbaiern Urk. 28686, 18234, 18238, 18453. — Seine Amtszeit ist nicht ganz richtig angegeben bei Josef Hemmerle, Hochschloß Päl, München-Pasing 1953, und Ernest Geiß, Die Reihenfolge der Gerichts- u. Verwaltungsbeamten Altbayerns, OA 26 (1865/66) 149 f.

⁵⁸ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 281.

⁵⁹ Ebd. wird sehr unbestimmt davon gesprochen, Jakob Tuchsenauser habe Herzog Wolfgang die Einhaltung eines Gelübdes versprochen.

⁶⁰ Ebd. fol. 285 zum 4. April 1513.

⁶¹ HStAM Kurbaiern Urk. 3950.

⁶² HStAM Kurbaiern Urk. 18452.

⁶³ HStAM Kurbaiern Urk. 18453.

Albrecht v. Freyberg zu Peißenberg⁶⁴. Im gleichen Jahr ist er gestorben; bis zum 31. Dezember 1513 hat der Weilheimer Landrichter das Inventar Jakobs in dessen Wohnung in Weilheim aufgenommen und beschrieben⁶⁵. In seinem Nachlaß befanden sich nur wenig Pretiosen, ein geringer Betrag Bargeld, aber interessanterweise ein Landrechtsbuch⁶⁶. Seine Witwe Barbara lebte noch 1514 und machte in diesem Jahr ihrer Schwägerin Ursula Windnerin deren Ansprüche auf Fraßhausen streitig⁶⁷.

Sigmund Tuchsenauser, der dritte Bruder, blieb unverehelicht⁶⁸. Er erhielt 1470 von seiner Mutter und seinen Geschwistern sein väterliches Erbteil und verzichtete auf weitere Ansprüche⁶⁹; ganz klar ist die Urkunde nicht, es sei denn, daß Peißenberg von diesem Verzicht ausgenommen blieb, wovon aber nichts gesagt wird. Jedenfalls gab es zwischen Sigmund, seiner Mutter und seinen Geschwistern viele Streitigkeiten, die 1493 dazu führten, daß Sigmund, damals schon Pfleger zu Viechtach^{69a}, alle Güten und Güter seiner Mutter und seines Bruders Hans in Verhaft nehmen ließ⁷⁰, und nach dem Tod der Margret Tuchsenauserin mußte Herzog Albrecht IV. deren übrige Söhne eigens anweisen, Sigmunds Erbteil nicht anzugreifen⁷¹. 1498 verkaufte Sigmund seinen Peißenberger Anteil schließlich an Herzog Albrecht; er wird bei dieser Gelegenheit „Ritter“ genannt⁷². Er starb 1500⁷³.

Lieb, der die Personen von Jakob und Sigmund Tuchsenauser gründlich verwechselt hat, gibt dem Jakob Tuchsenauser einen ledigen Sohn namens Veit⁷⁴. Nun existiert aber aus dem Jahre 1490 ein Brief Hans Tuchsenausers an Sigmund, in dem der ältere Bruder den jüngeren warnt, „seine Margrett widerumb herzepringen und si setzen in das wirthauß“, welches Vorhaben überaus „schantlich und unerlich“ sei⁷⁵. Das zeigt immerhin, daß auf jeden Fall Sigmund ein außereheliches Verhältnis unterhielt und legt doch wohl die (allerdings nicht beweisbare) Vermutung nahe, daß er der Vater des Veit Tuchsenauser war — übrigens einer sehr respektablen Persönlichkeit. Veit Tuchsenauser war Dr. jur. can., Rat Herzog Albrechts V., Domherr zu Augsburg, Propst des Chorstifts Pfaffenmünster (= Münster, LK Straubing) und Pfarrer bei St. Jakob zu Straubing⁷⁶. Er starb 1553 als letzter Träger des Namens Tuchsenauser⁷⁷.

⁶⁴ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 280.

⁶⁵ HStAM GL Weilheim Nr. 73 fol. 271 f., 286.

⁶⁶ Das Nachlaßinventar ist kulturgeschichtlich doch so interessant, daß es im Anhang auszugsweise wiedergegeben werden soll. (s. Seite 332)

⁶⁷ HStAM Kurbaiern Urk. 18666.

⁶⁸ Hundt a. a. O. 277 gibt ihm irrümlich die Barbara v. Nußberg zur Frau.

⁶⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 18559. — Vorher war es zu erregten Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf Sigmund „sein wer über mich zuckt“, wie Hans Tuchsenauser berichtet (ebd. Urk. 18568).

^{69a} Offenbar bis zu seinem Tod; vgl. Geiß, OA 28 (1868/69) 95.

⁷⁰ HStAM Kurbaiern Urk. 18531.

⁷¹ HStAM Kurbaiern Urk. 18532. — Im gleichen Jahr 1493 stritt Sigmund mit seinem Bruder Hans um die Rechte des Gülteinzugs zu Reichling (ebd. Urk. 18543).

⁷² HStAM Kurbaiern Urk. 18441.

⁷³ Aut ihn bezieht sich zweifellos die Bemerkung bei Hundt a. a. O. 277: Obiit anno 1500. Ligt im Teutschen Hauß zu Regensburg.

⁷⁴ Hundt a. a. O., Zusatz Liebs. Hundt selbst sagt ausdrücklich, daß er die Abstammung Veits nicht kenne.

⁷⁵ HStAM Kurbaiern Urk. 18534.

⁷⁶ HStAM Heroldenam Bände 10/384; ebd. KU Pfaffenmünster Fasz. 4; ebd. Straubing-St. Jakob Urk.-Fasz. 3.

⁷⁷ Epitaph in der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Straubing, vgl. Verh. d. Histor. Ver. f. Niederbayern XXIV 281.

Oswald Tuchsenausers jüngster Sohn Pankraz wird 1470 als außer Landes weilend erwähnt⁷⁸; wie bereits gesagt wurde, kehrte er nach der Eheschließung seines Bruders Hans aus österreichischen Diensten zurück. Nach seiner Heimkehr wird er wohl bald geheiratet haben. Es gibt über diese Ehe nur spärliche Nachrichten; im Januar 1506 wird seine Witwe Katharina erwähnt, ohne daß man ihre Herkunft erfährt⁷⁹; 1529 verkaufte seine Tochter Anna, verheiratet mit Georg v. Weyer⁸⁰, ihren 4. Teil an einem Fünftel von Peißenberg an Herzog Wilhelm IV.⁸¹. Das genannte Fünftel war der Anteil Pankraz Tuchsenausers an der Hofmark — da es in 4 Teile geteilt war, muß Pankraz vier Kinder gehabt haben. Hundt⁸² nennt noch Oswald, der unverheiratet gestorben sei, und Martha, die einen N. Martein zu Landsberg (aus einem wasserburgischen Bürgergeschlecht) geheiratet habe. Das vierte Kind des Pankraz Tuchsenauser muß jene Barbara Tuchsenauserin verheiratete Murndell oder Murandell (Ehemann: Bärtlin Murndell) gewesen sein, die am 5. März 1537 an die Herzoge Wilhelm IV. und Ludwig X. um 540 fl ihren Anteil an Peißenberg verkauft hat⁸³. Durch sie kam nicht nur der Rest der Hofmark Peißenberg ins Urbargut der Wittelsbacher, sie war auch die letzte direkte eheliche Nachkomm(in) Oswald Tuchsenausers, von der die Überlieferung künden.

Die Betrachtung der Tuchsenauser'schen Schicksale erlaubt im Zusammenhang gesehen Einblicke, die für das Schwinden sowohl wie für die Erneuerung der adeligen Führungsschicht auf der Wende vom Mittelalter zur neuen Zeit typische Züge aufweisen und die darüberhinaus vorsichtige Rückschlüsse auf die frühere, urkundarme Zeit erlauben. Der ministerialische Kleinadel ist längst der unmittlebaren, persönlichen Bindung im weitesten Sinn an die Herrengeschlechter des hohen Mittelalters ledig, aber damit auch der wirtschaftlichen Rückversicherung beraubt. Auf seinen Sedeln und meist kleinen Hofmarken bringt er sich nur schlecht fort, wenn er nicht außerhalb liegende Einnahmequellen sich erschließt. Den Weg ins städtische Patriziat wird er, besonders wenn er den adeligen Lebensstil fortzuführen gedenkt, nur schwer zu finden wissen, denn dazu bräuchte er Kapital; der militärische Dienst beim Landesherrn ist selbstverständliche Pflicht, aber nicht für die Bestreitung des Lebensunterhalts geeignet: der an Umfang abnehmende Ritterdienst ist Dienst im Bedarfsfall, der Sold deckt in den wenigsten Fällen die Ausgaben. Es bleibt der Kriegsdienst in der Fremde, die Einheirat reicher Frauen auch aus dem Bürgertum (die im 15. Jahrhundert zunimmt, aber eben doch auch an gewisse materielle Voraussetzungen geknüpft und deshalb oft nur unerfüllter Wunsch geblieben ist) und der Dienst in der landesherrlichen Verwaltung. Hier zumindest können Bedeutung und Gewicht des bayerischen landsässigen Einschuldadels (d. i. der nur passiv lehensfähige Adel) gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, denn mindestens theoretisch kommt ihm im Rat, praktisch in der Verwaltung der Landgerichte und Pflögämter die gleiche Einschätzung zu wie den herkunfts- oder besitzmäßig stärkeren Familien. Bei aller inneren Differenzierung bildet der landsässige Adel in seiner Gesamtheit (der Ritterschaft im ständischen Sinn)

⁷⁸ HStAM Kurbaiern Urk. 18559.

⁷⁹ HStAM Kurbaiern Urk. 18451.

⁸⁰ Hundt a. a. O. 697 f.

⁸¹ HStAM GL Rauhenlechsberg Nr. 1 fol. 191 ff.

⁸² A. a. O. 697 f. — Dieser Oswald mußte der bei Geiß, OA 26 (1865/66) 114 zum Jahre 1486 genannte Pfleger zu Rauhenlechsberg sein, der aber sonst nirgends vorkommt.

⁸³ HStAM Kurbaiern Urk. 18461.

zu Beginn des 15. Jahrhunderts nach außen eine deutlich sichtbare Führungsschicht, wobei die Mitwirkung des städtischen ritterbürtigen Patriziats (von „des Reiches Erbbürgern“ spricht 1320 ein Weistum für das Landgericht Hirschberg) an dem Bild nichts ändert, es vielmehr bestätigt. Freilich, biologisch hat dem kleinen Adel dies alles nichts geholfen; wie die Geschlechter unversehens aus dem Bild der geschichtlichen Landschaft abtreten (von einem „Abstieg“ oder „Niedergang“ kann vielfach keine Rede sein), zeigt das Beispiel der Fraßhauser und Wildegger deutlich.

Andererseits wächst dem mit allen landständischen Rechten ausgestatteten Einschildadel bis zum grundsätzlichen exklusiven Abschluß der Ritterschaft durch den 60. Freibrief von 1557 noch immer frisches Blut zu — bis um die Mitte des 15. Jahrhunderts sogar auf natürlichem Wege, wie der Aufstieg der Tuchsenauser zeigt, der allem Anschein nach der Bekräftigung durch den „Brief“ im Sinn des unglückseligen und für die geschichtliche Erfassung des Adels höchst schädlichen Begriff des „Briefadels“ nicht bedurfte. Wenn allerdings, wie im Fall der Tuchsenauser, nennenswertes Eigenvermögen nicht vorhanden ist und die wirtschaftliche Konsolidierung nicht spätestens in der zweiten Generation gelingt, dann hatte auch eine solche Familie nur wenig Chancen zum Überleben. Es scheint bezeichnend zu sein, daß von den vier Töchtern Oswald Tuchsenausers zwei unverehelicht blieben und anscheinend keine Aussicht hatten, in einem der (öhnehin wenigen) bayerischen adeligen Frauenklöster eine Zuflucht zu finden. Zwar gelingt noch in der dritten Generation weiblichen Nachkommen die kleinadelige oder bürgerliche Heirat, doch die Spur der Enkel verliert sich im Dunkel der Geschichte.

Und so gewinnt die Beschäftigung mit den — gemessen etwa an den Gundelfingern, Gumpenbergnern, Törringern oder Waldeggnern — als Familie nicht eben sehr bedeutenden Tuchsenausern doch einen weiteren Sinn: man lernt begreifen, daß die mehrere Hundert adeliger Geschlechter, von deren einstiger Existenz namenlose Burgställe und hier und da eine Urkundenstelle berichten, zu ihrer Zeit die notwendige Funktion ausübten, mit ihrem Landesherrn am Bau des Staates zu schaffen und später ihn zu stützen; man wird jedoch auch leicht eine Antwort finden auf die Frage: wohin sie alle denn gekommen sind. —

Zwei Kanzler aus Braunau

Von Niklas Frhr. v. Schrenck

Das 15. Jahrhundert sah die Stadt Braunau am Inn in ihrer höchsten Blüte. Sie war eine der reichsten Städte des Herzogtums Bayern-Landshut. Dies mag auch ein Vergleich der 1459 veranschlagten Steuern zeigen: Landshut 2000 fl rh, Reichenhall, Braunau und Wasserburg je 1200 fl rh (Krenner, Landtagshandlungen VII, 52). Schon gegen Ende des Jahrhunderts verlor sie aber wieder an Bedeutung und manche Nachbarstadt wie Otting zog einen Teil ihres Handels an sich. Zahlreiche namhafte Rats- und Handelsgeschlechter lebten damals in den Mauern Braunaus, die Klötzl¹, Pfnür,

¹ Hans Kl's. Witwe Anna war 1432 wiederverheiratet mit Hans Rüter, Richter bei der Rott (Stadta. Braunau U 6); Thomas Kl's. Vetter Peter Prachbeck zu Prachbach 1435 (a. a. O. U 8).

Daum², Dörfel, Oeder, Engelhart³, Tegernseer⁴, Fröschelmoser⁵, Tengk⁶, Mauerkircher und Loder-Pogenhofer. Auch diese Familien nahmen an dem immer stärker werdenden Einfluß des Bürgertums auf das Staatswesen teil, und zwar dort, wo sich der eigentliche Wirkungsbereich dieses Standes herausbildete, nämlich in der herzoglichen Kanzlei und Rentkammer. Hier sollen die zwei bedeutendsten Braunauer jener Zeit genealogisch behandelt werden; es sind dies die herzoglichen Kanzler Dr. Friedrich Mauerkircher und Andreas Loder.

Mauerkirchers Herkunft war lange Zeit durch einen Irrtum verschleiert. In den Verhandlungen des Hist. Ver. f. Niederbayern erschien 1864 in Bd. X ein Aufsatz von J. Groß über seinen Grabstein in Braunau, dem einige Notizen aus dem Braunauer Grundbuch und dem Salbuch des dortigen Hl. Geistspitals⁷ beigegeben waren. Groß nennt hier Massa Wänningerin als Mauerkirchers Mutter, was u. a. L. H. Krick (in „Das ehemalige Domstift Passau“, 1922, S. 47 u. 115) veranlaßte, ihn zu einem natürlichen Sohn eines Edlen N. Wänninger zum Spitzenberg zu machen. Diesen Irrtum erkannte Krick 5 Jahre später in seiner wenig bekannten Schrift „33 alte Passauer“ und bezeichnete Mauerkircher nun als Sohn des braunauer Bürgers Simon Mauerkirchers und der Margarethe Pogenhofer von Pogenhofen und als Stiefsohn des Kanzlers Andreas Loder. Kricks Richtigstellung beruhte auf einer Mitteilung von W. H. v. Schmelzing, der leider seine Quelle verschwiegen und deren Inhalt nur fehlerhaft wiedergab. Denn die Klarstellung der Herkunft Mauerkirchers ist in einem Aufsatz enthalten, den Viktor Frhr. v. Handel-Mazzetti unter dem Titel „Andreas Loder von Braunau“ in der Beilage 21/22 der braunauer Heimatzeitung „Die Neue Warte“ 1924 veröffentlichte (im folgenden Ha.-M. zitiert).

Andreas Loder, B. z. Braunau, erscheint erstmals 1430 in Diensten Herzog Heinrichs von Bayern-Landshut als Procurator vor dem Westfälischen Gericht (Quellen soweit nicht angegeben in der Genealogie am Ende des Aufsatzes). Seit 1434 findet man ihn als herzoglichen Sekretär — noch 1449 wird er einmal so genannt — und seit 1438 als Kanzler, welche Stelle er bis zu seinem Tode 1458 beibehält. Mit ihm ge-

² Hans D., Zollner z. Braunau u. Stifter d. dortigen Leprosenhauses, † 1481; s. Witwe Barbara Tegernseer heiratete Hans Kleßhaimer, hzgl. Kanzleischreiber z. Landshut 1464, 1487—94 (†) Rentmeister; s. Tochter Katharina, † 1543, ∞ I. Christoph von Chamer, Ritter, II. Georg Schenk von Neideck, III. Peter von Altenhaus u. IV. Eitel David von Knöringen.

³ Pankraz E., Richter z. Vormbach 1470, war 1490 Landsasse; die E. z. Braunau waren verwandt mit Hans E., Gewerke z. Rattenberg, dessen Frau Sidonia Sonderndorffer war und dessen Tochter Margarethe Bartholomäus Schrenck, B. z. München und Mitvormund über Hg. Wilhelm, heiratete.

⁴ Die Tegernseer waren später auch ratsgesessen in München und landsässig; verschwägert mit den Aresinger zu Türkenfeld, den Zeller in Straubing, Schrenck in München, Auer in Rattenberg, Schwarz in Augsburg, Praun in Nürnberg und den Hack zu Harbach.

⁵ Oswald F., Richter z. Kling 1437/39 u. Traunstein, wohl Nachkomme des Hermann von Fröschelmoos in d. Herrschaft Haag; Oswald, Bgm. z. Braunau u. Testamentszeuge d. Margarethe Loder, s. Bruder Heinrich 1450 Propst z. Ranshofen; wohl den Salzburger F. (s. Wänninger) verwandt, die auch mit den Mülterler z. Br. verschwägert waren; über diese eine unveröffentlichte Arbeit v. Andreas Tammann, Basel.

⁶ Ruprecht Tenck, Zollner u. Kastner z. Br., Susanna Ettliger s. Schwester 1505 (Stadta. Br. U 47).

⁷ Original von 1626 bei dem Stadtbrand 1874 vernichtet; Abschrift aus dem Schloßarchiv Haiming wurde von Baron Ow der Stadt geschenkt.

meinsam hatte der altöttinger Propst Michael Riederer⁸ das Kanzleramt inne, so daß Loders Nennung als Kanzler zu Burghausen 1451 und 1456 auf eine gewisse Teilung der Kanzlei unter Herzog Ludwig schließen läßt.

1438 erwirbt Andreas Loder den Sitz Pogenhofen bei Braunau, nach dem sich sein Sohn Leonhart ‚Pogenhofer‘ nennt. So wurde angenommen, daß Andreas Loder durch Heirat mit der Erbtöchter der Herren von Pogenhofen Besitz- und Rechtsnachfolger dieser aussterbenden Adelsfamilie geworden ist. Diese Vermutung gewinnt umso mehr an Wahrscheinlichkeit, als man einen Vergleich mit der Geschichte der Tuchsenauser anstellt (s. K. Frhr. v. Andrian in diesem Heft). Gegen eine solche Annahme spricht nun aber der Umstand, daß nicht die Pogenhofer⁹ die Inhaber des gleichnamigen Sitzes waren, sondern die Seiberstorffer¹⁰, und daß erstere mit ihrem dortigen Besitz von den letzteren mindestens teilweise abhängig waren. (HM GU Mauerkirchen 326). Zuletzt war der Sitz Eigentum von Margarethe Seiberstorffer, Hausfrau Hansen des Rorers zu Pogenhofen, und ihrer Bruderstochter Barbara, Hausfrau des Hans Loder (a. a. O. 327). Nachdem Margarethe die Hälfte der Barbara durch Erbschaft und Vergleich mit dem Witwer Hans Loder an sich gebracht hatte, verkaufte sie den ganzen Sitz 1438 an den Kanzler Andreas Loder. Für den Besitzübergang war also die Ehe Hans Loder-Barbara Seiberstorffer maßgebend, für die Namensänderung dagegen wohl die 1451 erfolgte Verleihung der Hofmarksfreiheit. Folgt man der Vermutung Liebs in seinen Zusätzen zu Hund Bd. III, daß obige Margarethe 1414 noch mit Georg von Pogenhofen verheiratet war, so besteht die Möglichkeit, daß Andreas Loder mit dem Seiberstorffschen Sitz auch die Erbschaft der ausgestorbenen Pogenhofer an sich gebracht hat. Hierfür mag auch ein Schiedsspruch vom 9. X. 1439 sprechen, der zwischen ihm und Adam Seiberstorffer zu Danglfing wegen verschiedener Güter ergangen ist, die † Hans der Pogenhofer zu zwei Messen gestiftet hatte und die zum Sitz Pogenhofen gehörten (a. a. O. 329).

Ist somit eine unmittelbare Beerbung der Pogenhofer durch Andreas Loder äußerst zweifelhaft, so gehörte dieser mit Bestimmtheit zu den Erben der Neußlinger¹¹, aus

⁸ War Onkel Ulrich R's., des 1462 ermordeten Kanzlers Kaiser Friedrichs III.; R. eines der wenigen noch blühenden altbayerischen Adelsgeschlechter, dem auch Max Frhr. v. R., 1953—57 MdB. angehört.

⁹ Gewolf der Seifridstorfaer und Jans der P. haben gemeinsam ein Gut zu Aichberg 2. VI. 1356 (Oböstr. Urkundenbuch VII, 455); Erhart von P. 1378 (a. a. O. IX, 381); Hans der P. Mitsiegler f. Hans den Seyfritzdorffer zu Trüfftern 22. II. 1382 u. 14. V. 1383 (HM GU Reichenberg 518/19); Jörg von P. verleiht ein Tagwerk Wismat aus dem Schusterlehen zu P., das er von Erhart dem Seyberstorffer z. Erbrecht hat — s. Vetter Lienhart der Sunzinger zu Sunzing — 14. V. 1422 (HM GU Mauerkirchen 326); Hans der P. † vor 9. X. 1439 (HM GU Mauerkirchen 329) wird bei Hund III 1403 als Siegler erwähnt; er hat das Schusterlehen z. P. zu zwei Messen vermacht (s. o.).

¹⁰ Hans Seyfritzdorffer z. Pirchach — 10. X. 1405 — war wohl Bruder d. Gewolf S. — 19. XI. 1428 — und Vater oder Vetter d. Erhart S. z. P., † 14. V. 1422/19. XI. 1428; dessen Witwe Margarethe war 1428 mit Hans dem Dachsberger z. Aspach wieder verheiratet; s. Tochter Barbara, † vor 24. II. 1438 war Hausfrau d. Hans Loder; s. Schwester Margarethe ∞ I. Georg von Pogenhofen (so Lieb) und ∞ II. vor 19. XI. 1428 Hans Rorer z. P.; Adam S. zu Danglfing Schwager d. Andreas Loder; (HM GU Mauerkirchen 325 ff.).

¹¹ Konrad N., B. z. Braunau, stiftet einen Jahrtag nach Ranshofen f. s. Vater und f. s. Vetter Heinrich von Trenbach 4. VII. 1331 (Meindl, S. 136); s. Witwe Agnes † 1391 u. bgr. Ranshofen; Georg N. z. Braunau verkauft Haus z. Passau 12. V. 1403, siegelt Stephan d. Ecker z. Forstern, Richter z. Weilhart (R. B.); Georg N. z. Forstern,

welcher Familie vielleicht seine Ehefrau stammte. 5. I. 1449 erhält er zusammen mit Adam Seiberstorffer zu Danglfing durch Verzicht ihres gemeinsamen Schwagers Eberwein Ätzingers zu Scherneck dessen Erbrechte an dem Nachlaß † Georg Neußlingers und dessen Tochter Amelei (HM GU Osterhofen 38). Als 1484 ein Erbschaftsstreit um den Neußlingerschen Sitz Forstern ausbrach, war Leonhard Pogenhofer unter den streitenden Erben und erhielt die Hälfte des Sitzes (Hund III unter Zangberg; HM GL Braunau I, 2—26).

Unklar bleibt die Wappenfrage. Sowohl auf den Siegeln des Andreas Loder und seines Sohnes Leonhard (so Ha.-M.) als auch auf den Grabdenkmälern der beiden sind zwei Wappenschilder zu sehen. Das 1. ein Zickzackbalken, das 2. gespalten über einem Dreieck, vorn und hinten je ein wachsendes Horn. Ha.-M. bezeichnet das erste als das Pogenhofersche und das zweite als das Lodersche Wappen, Ecker in seinem Grabsteinbuch aber umgekehrt. Hund nennt dagegen (III, Abschrift des 18. Jahrh. in meinem Besitz, abweichend von Liebs Exemplar) das 1. Schild als Siegel des Hans Loder an einer Passauschen Urkunde 1403. Eines von beiden Wappen erhielt Andreas Loder 1430 verliehen, denn im Reichs-Registratur-Protokoll (J, S. 91, Wiener Haus-Hof- und Staatsarchiv; Ha.-M.) heißt es unter dem 4. XI. 1430 „arma sunt data Andreae Loder“ ohne weitere Bemerkungen.

Andreas Loder hat seiner Familie eine neue soziale Basis geschaffen. Von ihm wurde die Enge der Stadt durchbrochen, höheres, im Herzogtum allgemeines Ansehen gewonnen, Eingang in die allein geltende adelige Gesellschaftsordnung gefunden. Von dieser Voraussetzung aus muß man das Leben seines Stiefsohnes Friedrich Mauerkirchers betrachten, des ersten nicht dem Adel entstammenden Bischofs von Passau¹². Eines „Edlen“ von Wänninger als Vater bedurfte er nicht. Er besuchte die Universitäten, wurde Dr. der Rechte und brachte so schon eine Rechtsgelehrtheit mit in den Ratsdienst, die seinem Stiefvater gefehlt hatte und welche diesem wohl auch noch nicht notwendig war (erst nach seinem Tode wurde Loder auf dem Epitaph zu Eggelsberg als Dr. d. Rechte genannt). Für die geistliche Laufbahn bestimmt, wurde er schon früh mit zahlreichen Pfründen versorgt. Nach seinem Studium wurde er Rat Herzog Ludwigs, bis ihn Herzog Georg bei seinem Regierungsantritt 1479 als Kanzler verpflichtete. Wenige Wochen später erfolgte seine Wahl zum Bischof von Passau. (Über die Kämpfe um das Bistum s. Riezler; sonstige Literatur bei Krick „33 alte Passauer“). Bei den Auseinandersetzungen mit Kardinal Georg Häslar 1479—82 scheint er sich unter anderem auf das Vermögen seines Stiefbruders Leonhard Pogenhofers „des Rei-

B. z. Braunau, † 17. X. 1426 u. bgr. Ranshofen; s. Witwe Dorothea Poppenberger gibt 100 lb d. z. einem Jahrtag (Meindl, S. 137, u. Pritz, S. 65); s. Tochter Amelei, † vor 5. I. 1449 war verheiratet mit Jörg Zangberger, Pfl. z. Julbach, (HM GU Osterhofen 38) einem natürlichen Sohn Hzg. Heinrichs, der ihm Schloß Zangberg und d. Wappen der Harskircher verlich; Amelei erhält 1000 fl Heiratsgut v. Hzg. Heinrich (Hund III); Georg Zangberger stiftet 1472 eine Messe auf den von s. Schwieger (Hund III); Georg Zangberger stiftet 1472 eine Messe auf den von s. Schwieger vater errichteten Frauenaltar i. d. Pfarrkirche Braunau; nach seinem Tode sprachen Georg N's. u. des Braunauer Bürgers Notleich Erben Forstern an: Lienhard Pogenhofer, Adam Seyberstorffer, Erasmus u. Hans Thuemair, Ludwig Dachsberger, Hans Pillich, Thomas Pirchinger, Jörg Mämmlinger und die Ecker.

¹² Bis zur Säkularisation waren außer ihm nicht dem Adel entstammende Bischöfe: Friedrich M's. Gegenbischof Georg Hesler, Sohn des Würzburgischen Stadtschultheißen und Kanzlers Johann Hesler (L. Fries, Geschichte der Bischöfe v. Würzburg, Bd. 1, S. 692), und Wiguleus Fröschel von Marzoll 1500—1517, Sohn d. Reichenhaller Siedherrn Ludwig F. und d. Ursula Trenpeckh zu Waldberg; (diese F. hängen nicht unmittelbar mit den F. in Wasserburg zusammen).

Albrecht und eins zu Graben“ (Lebensbuch Hzg. Heinrichs nach 1412, Abschrift im Besitz von † Ha.-M.)

∞

Kinder: II, 1—2.

- II. 1. **Hans Loder**; B. z. Braunau; Mautner zu Deggendorf 1446 und Pfleger zu Utten-
dorf 1450 (Geiß; O. A. 28); Schloßpfleger zu Ybm (Epitaph zu Eggelsberg;
Die Kunstdenkmäler d. polit. Bez. Braunau, 1947);

† Dienstag nach Mariae Geburt vor 1458, □ Eggelsberg;

∞ Barbara Seiberstorffer, T. d. Erhart S. z. Pogenhofen; † vor 24. II. 1438
(HM GU Mauerkirchen 328).

Kinder: ? III, 1.

- II. 2. **Andreas Loder** (zu Pogenhofen; zu Ybm); B. z. Braunau; 1430 Procurator Hzg.
Heinrichs vor dem Westfälischen Gericht wegen Kaspar von Törring (Ha.-M.;
Fehmegerichtsakt im Grfl. Törringschen Archiv zu Winhöring); 7. III. 1434
desgleichen wegen Hzg. Wilhelm (R. B.); Hzg. Heinrichs Sekretär 7. III. 1434,
10. XI. 1434 (R. B.), 24. IX. 1449 (HM Pfalz-Nbg. Varia Bav. 1529); Hzg. Hein-
richs u. Ludwigs Kanzler 1438/58; Kanzler z. Burghausen 1451 (Ha.-M.; 1626),
1456 (Geiß, O. A. 26); 1430 Wappenverleihung (s. o.); kauft 24. II. 1438 Sitz
Pogenhofen b. Braunau — urbar auf den Kasten Weihart — von Hans Rorer
u. dessen Hausfrau Margarethe Seiberstorffer (HM GU Mauerkirchen 328);
1451 Hofmarksfreiheit bei dem Sitz und im Dorf Pogenhofen (Ha.-M.; 1626);
erhält 1450 Schloß Ybm (Pf. Eggelsberg, Bz. Braunau) auf den Leib verschie-
ben (Hund III); kauft Vogtei, Gült u. Gericht auf Güter zu Ernsting 18. II.
1453 (Schloßarchiv Haiming U 48); „Item Andre Loder Bürger zu Braunau
hat zu Lehen genommen zwei tagwerk Wismat zu Reycherstorff hinter dem
Purkchstall in tragersweise Simon des Mauerkircher seligen Kinder und hat ihm
selben zu lehen genommen zwei Zehenthaeuser . . .“ (wie oben; Lebensbuch
Ha.-M.); stiftet mit s. Hausfrau eine jährl. Messe beim St. Johannisaltar i. d.
Pfarrk. z. Braunau 8. I. 1450 (Ha.-M.; Salbuch d. Hl. Geistspitals; Stiftungs-
verzeichnis v. 1604 im Pfarrarchiv Hagenau; Meindl, Geschichte der Stadt
Braunau); † 3. VII. 1458, □ Braunau (Ecker, Grabsteinbuch II, 21 b; Grab-
schrift bei Meindl S. 158 abweichend; Epitaph in Eggelsberg — Jahreszahl in
KD d. Bez. Braunau verdrückt).

∞ Margarethe . . . ; Witwe nach Simon **Mauerkircher**, B. z. Braunau; testiert
21. II. 1461 (Kopie im Pfarra. Hagenau; abgedruckt bei Ha.-M.; Zitat bei
Krick falsch); im Testament werden u. a. erwähnt 50 fl ung. Morgengabe von
Simon Mauerkircher, eine Stiftung von 5 lb d nach St. Andre z. Pogenhofen
und ihre 4 Kinder; mit den Kindern 2. Ehe war sie schon vorher vertragen
worden, wobei sie sich das Haus in Braunau, in dem sie auch wohnte, vorbe-
halten hatte (Ha.-M.; 1626).

Kinder: III, 2—3.

- III. 1. ? **Georg Loder**; B. z. Braunau; verkauft s. Krautgarten ‚Drey akker‘ im Burg-
fried vor dem Laabtor 13. VII. 1457 (Stadta. Braunau U 13); der Acker ist
schon 20. III. 1453 erwähnt (a. a. O. U 12).

∞

- III. 2. **Leonhart Pugenhofer** zu Pogenhofen (selten Pogenhofer) gen. „der Reiche“; B.
z. Braunau; Pfleger z. Braunau 1474 (HM KIU Raitenhaslach 820) und 1484/94
(Geiß, O. A. 28); stellt 22. VIII. 1458 Hzg. Ludwig Schloß Ybm wieder zu

(Krenner, Landtagshandlungen XIV, 392), hat es aber 11. XI. 1462 um 400 fl rh
als Pfandherr wieder inne (Ha.-M.; Zitat unklar) und wird noch 1490 mit Ybm
zur Steuer veranschlagt (Krenner); kauft auf Wiederkauf c. 1479 von Bischof
Friedrich und dem Kapitel zu Passau Schloß Rudenberg (= Riedenburg a. Inn)
um 2600 fl rh (HM Hst. Passau 2424; im Repertorium Griesbach falsch da-
tiert); 1482 in einen Erbstreit um den Sitz Forstern b. Mauerkirchen ver-
wickelt (s. o.), den er 1486 zusammen mit Hans Billich zu Feldeck um 1140 fl
an Hzg. Georg verkaufte (Krenner, XIV, 382); 1461 als Landstand genannt,
1464 Steurer f. d. Ger. Wildshut, 1490 f. d. Rentamt Burghausen (Krenner);
macht zahlreiche Stiftungen in die Pfarrk. z. Braunau (Meindl, S. 161); † 16.
XII. 1494, □ Braunau (Ecker, Grabsteinbuch II, 21 f).

∞ I. **Elsbeth Zirnberger** (Prey, Adelsbeschreibung; Wappen auf d. Grabstein
Leonhards).

II. **Barbara Fröschl**, T. d. Peter, B. z. Wasserburg, u. d. . . . Zollner; † 24.
VI. 1525 (Ecker II, 22 a; Totenbuch d. Franziskaner z. Landshut unter 30. VI.);
□ Landshut, Franziskaner.

Kinder: IV, 1—2.

- III. 3. **Barbara Pugenhofer**; verkauft 27. III. 1465 ihrem Bruder Leonhart verschiedene
Güter und Gülden (HM GU Wildshut U 5) und 16. III. 1482 „ihrem Bruder“
Bischof Friedrich von Passau ihr Haus in Braunau um 400 lb d (Stadta. Braunau
U 26); ihre Enkel erben Pogenhofen und das Dorf Gundertshausen (KD d. Bz.
Braunau), wie auch ihre Stiefmutter ihre Enkelinnen aussteuert (Hund II unter
Pienzenau); † c. 1506.

∞ vor 1465 **Friedrich von Pienzenau** zu Harmannsberg und Baumgarten; 1444
Erbmarschall d. Hst. Freising; 1450—77 Pfl. z. Julbach; 1457 Jägermeister,
dann Hofmeister zu Landshut; † 1480; ∞ I. 1448 **Magdalena Reicker** z. Sigen-
heim.

- IV. 1. **Elsbeth Pugenhofer**; † 21. III. (St. Benediktentag) 1493; □ Braunau (KD d. Bz.
Braunau).

∞ **Georg Trenpeck** zu Waldberg u. Schambach; 1486—1505 Pfl. z. Kraiburg;
1511—15 Pfl. z. Reichenhall; hzgl. Rath z. München; 1508 Mitvormund über
Hzg. Wilhelm; † 24. II. 1517, □ Raitenhaslach; ∞ I. **Barbara Täschler**;
∞ III. **Veronica von Aham**.

- IV. 2. **Anna Pugenhofer**; † 14 . . . □ Braunau (Epitaph in Eggelsberg; KD d. Bz.
Braunau).

Mauerkircher

Friedrich Mauerkircher, B. z. Braunau, 1342 (Meindl).

Chunrat der Mauerkircher, B. z. Passau, 17. III. 1388 (Oböstr. Urkundenbuch
X, 485).

? **Johann** von Mauerkirchen; Pfarrer z. Braunau und Chorberr z. Ranshofen;
legt 31. III. 1417 Grundstein zum Hl. Geistspital z. Braunau; (F. X. Pritz, Ge-
schichte von Ranshofen, 1857).

- I. **Simon Mauerkircher**; B. z. Braunau; † . . . , □ Braunau, Plk., St. Erasmus-
kapelle.

∞ **Margarethe**; † nach 21. II. 1461 (Testament); ∞ II. **Andreas**

Loder.

Kinder: II, 1—2.

- II. 1. **Friedrich** Mauerkircher; imm. Wien 1439, II; J. Can. Lic. et Legum D. 1451; Can. z. Freising 1451; imm. Bologna 1451 (Daten bei G. C. Knod, „Deutsche Studenten in Bologna“, 1899); Can. z. Regensburg; Can. z. Passau 1446 (Krick); Pfarrer in Pischelstorf und Mauerkirchen 1464 (Krick); Propst v. St. Johann z. Freising 1456 (HM U St. Joh. 74/75); 1472—85 Propst z. Altötting (Nachfolger d. Kanzlers Michael Riederers; C. J. M. König, „Dreimal Chorherrnstift Altötting“, 1949); 1479—85 Propst v. St. Castulus z. Moosburg (M. Hartig, „Die oberbayerischen Stifte“, 1935); Hgz. Ludwigs Rat; 1455 Gesandtschaft nach Wien (Krenner VII, 15), 1459 n. Mantua ect.; 1479 Hgz. Georgs Kanzler; 1479 zum Bischof von Passau gewählt, 1482 nach dem Tode Kardinal Georg Häslers, des Gegenbischofs, bestätigt; um 1479 mit dem Sitz Spitzenberg belehnt; † 22. XI. 1485 in Landshut, □ Braunau, St. Erasmuskapelle (KD d. Bz. Braunau).
- II. 2. **Georg** Mauerkircher, B. z. Braunau; nimmt 1459 1636 fl rh u. 400 lb d und 1460 883 fl rh und 498 lb d bei Leo Hohenecker auf (Stadta. Braunau 440); erhält 15. I. 1462 703 fl ung. von Jörg Schiltl, B. z. Landshut, dargeliehen (HM GU Landshut 389); † vor 1469.
 ∞ Massa **Schreiber**, T. d. Hans Sch., B. z. Erding, u. d. Anna Schrenck; † nach 10. IX. 1488 (Groß, Vh. d. Hist. Ver. f. Ndb. X, 95); ∞ II. Ruprecht **Wäninger**, B. z. Braunau; beide quittieren 16. VI. 1469 Leo Hohenecker den Empfang von 400 fl rh Heiratsgut und Morgengabe (Grfl. Preysingsches Archiv Moos-Grünbach U 69).
 Kinder: III, 1.
- III. 1. **Wolfgang** Mauerkircher zum Spitzenberg; B. z. Braunau; erbt 1485 Spitzenberg; Landstand 1490 (Krenner, XII, 321); Leo Hohenecker übernimmt zur Deckung seiner Forderungen und des verauslagten Heiratsgutes seiner Schwägerin Massa den gesamten Nachlaß Georgs, Haus in Braunau, Liegenschaften und Gülden, und verkauft ihn um 550 fl rh — unter Rückhalt einer ausstehenden Forderung von 116 lb d — an Friedrich Mauerkircher; dieser überläßt das Haus in Braunau dem Wolfgang, weshalb Ulrich Ettenharter, B. z. Landshut, als Anwalt seiner Schwiegermutter Walburga Schiltl klagt (Hofgerichtsbrief v. 27. IV. 1470; Stadta. Braunau U 40); verkauft 10. IX. 1488 seiner Mutter Massa eine von Friedrich Mauerkircher herrührende Gült (Groß, a. a. O.); verzichtet zusammen mit s. Stiefbruder Steffan Wäninger auf s. von seiner Tante Ursula Hohenecker ererbten Rechte an der Vogtei zu Aurling (Ger. Erding) 18. VII. 1497 (Grfl. Preising. Archiv Moos-Grünbach U 87); † 6. VI. (Vinzenzentag) 1511, □ Braunau (KD d. Bz. Braunau).
 ∞ Amalie Mayr, T. d. Martin M., J. U. D. u. Kanzler z. Landshut, u. d. Katharina Imhof; (Wappen u. Vorname am Grabstein in Braunau; Inschrift bei Groß (a. a. O.) abweichend).

Wäninger

- I. **Peter** Wäninger; B. z. Ötting 7. IX. 1419 (Archiv d. Kapitelstiftungsadministration Altötting U 20; O. A. 75), 6. VII. 1442 (HM GU Neumarkt 67); Gerichtsbeisitzer 29. XI. 1441 (HM KIU Baumburg 360/61); siegelt.
 ∞
 Als Vater der Gebrüder II 1—2 nicht gesichert.

- II. 1. **Johann** Wäninger; B. z. Ötting 2. VII. 1468 (HM KIU Baumburg 565).
 ∞
 Kinder: III, 1.
- II. 2. **Ruprecht** Wäninger; B. z. Braunau 1468, 69; verkauft d. Kl. Baumburg 7 Metzen Vogthafer aus Gütern im Ger. Eggenfelden um 18 lb d öttinger 2. VII. 1468 (HM KIU Baumburg 565); † 6. III. 1481, □ z. Braunau (Prey, Adelsbeschreibung bei Schreiber).
 ∞ Massa **Schreiber**, T. d. Hans Schreiber, B. z. Erding, u. d. Anna Schrenck; Witwe nach Georg **Mauerkircher**; quittieren Heiratsgut 16. VI. 1469 (a. a. O.); † nach 10. IX. 1488 (a. a. O.).
 Kinder: III, 2.
- III. 1. **Dorothea** Wäninger; 100 fl ung. Morgengabe; † c. 1503.
 ∞ Ruprecht **Fröschelmoser**; B. z. Salzburg; 1450 imm. Wien; 1469—73 Bgm. z. Salzburg; 1482/83 im Rat; bei seinem Tode war nicht genügend vorhanden, um seine Witwe auszuzahlen; sein unverheirateter Bruder Virgil F. gründete zusammen mit Zott und Mandl eine Bergwerks- und Handelsgesellschaft, die sein Sohn Virgil erbt und zu einer der größten seiner Zeit machte; † . . XII. 1483; (Andreas Tammann, Basel, unveröffentlichte Arbeit über die Fröschelmoser, 1959).
- III. 2. **Stephan** Wäninger zum Spitzenberg; B. z. Ötting 18. VII. 1497 (s. Mauerkircher); Bgm. 20. I. 1509 (HM GU Ötting 484); erbt 1511 Spitzenberg; tritt 1514 dem landständischen Erbbund bei; versetzt 8. II. 1511 zwei Höfe im Gericht Erding an Kraft von Grünbach um 300 fl (O. A. II, 346); † nach 1524 (Gerichtsbeschreibung Mauerkirchen 1524: „Steffan Weninger zum Spitzenberg hat allain ainen Sytz daselb“; GerLit. Mauerkirchen 111b).
 ∞
 Kinder: IV, 1.
- IV. 1. **Melchior** Wäninger zum Spitzenberg und Obing; Pfleger z. Uttendorf 1541—57; † 14. III. 1557, □ Mauerkirchen.
 ∞ Margarethe **Suntheimer**, T. d. Hans S. z. Obing, Ober- u. Niederprunn, Rentmeister z. Burghausen u. d. Katharina; ererbt die Hofm. Obing (Ger. Kling), zunächst gemeinsam mit ihrer Schwester, Georg Reuthamers z. Grabenstätt Hausfrau (A. Kis, „Die Pfarrei Obing“, O. A. 40); gibt 30. IV. 1560 Jakob Plettner das Recht, die 1511 versetzten Güter wieder einzulösen (O. A. II, 346); † 19. VI. 1563, □ Mauerkirchen.
 Kinder: V, 1—3.
1. **Susanna** Wäninger zum Spitzenberg; † 14. IV. 1616; A. 78 J., □ Mauerkirchen.
 ∞ Wolf Joseph **Höchenkircher** zu Iffeldorf u. Hohenpuechbach; Pfleger z. Murnau 1595; kauft um 1590 Spitzenberg und verkauft es 1616 an s. Schwager Freyberg; † 1. VI. 1607, □ Königsdorf.
- V. 2. **Euphrosina** Wäninger zum Spitzenberg;
 ∞ I. vor 1551 Jacob **Plettner** zum Weeg; 1552—62 frstl. Stallmeister und Hofkammerrat; 1552—55 Pfleger z. Schwaben; † 1562 in Würzburg, 42 Jahre alt;
 ∞ I. Amalie Lanzenberger zum Weeg. ∞ II. Hans Gilg **Sonderndorffer** zu Polling u. Ybm; kaufen 10. VIII. 1565 Sitz Schönberg (Ger. Neumarkt) (O. A. 8, 260); Regr. z. Burghausen; Pfleger z. Hals 1563/65; Stadtrichter z. Burghausen 1559—69; Oberrichter z. München 1554/59; † um 1573; ∞ I. Elisabeth Höchenkircher, Schwester d. obigen Wolf Joseph.

V. 3. **Stephan Wäniger** zum Spitzenberg und Obing; verkauft 1588 Spitzenberg an Johann Rainer z. Laufenbach (Grabherr); verkauft 1588 Obing an s. Schwiegersohn Hans Christoph Ridler, nachdem er vorher mit dem Abt von Seon in Verkaufsverhandlungen stand (dieser schätzt Obing auf 11 908 fl; Kis, O. A. 40); besaß Haus in Otting (Ferchl); 1591—1606 Pfleger zu Aurburg; * c. 1553 (Altbayr. Monatsschrift, III, 78); † 1606, □ Mauerkirchen.

∞ I. Maria **Haydenbucher**, T. d. Reinhard H. z. Kaufring u. d. Barbara Gafner (?; Lieb); † 4. IV. 1577, □ Mauerkirchen.

II. Sara von **Leoprechting**, T. d. Martin L. u. d. Felicitas Pelkofer; † 1597;

∞ I. Wolf Pfeil z. Haslbach, † 10. I. 1573.

III. Heiratsabrede 20. XI. 1602 Sabina von **Starzhausen**;

Kinder: VI, 1—3.

VI. 1. **Maria Jakobe Wäniger** zu Obing;

∞ I. ? Hans Wolf **Walch** zu Pfaffstätt; (Lieb).

II. . . . II. 1593 Hans Wolf **Schwarzendorfer**; imm. Ingolstadt 1582, Siena 1583, Perugia 1585; 1591—99 Mautner z. Wasserburg; 1597 Regr. z. Burghausen; 1599—1609 Pfl. z. Uttendorf; † 7. VII. 1609; (Trautmann, „Aus altbayerischen Stammbüchern“ in Altbayr. Monatsschrift, III).

VI. 2. **Felicitas Wäniger** zu Obing; † 22. IX. 1636, □ Mauerkirchen.

∞ Pankraz von **Freyberg** z. Hohenaschau u. Spitzenberg; erwirbt Spitzenberg 1616 von Wolf Joseph Höchenkircher; † 1. IX. 1627, □ Mauerkirchen.

VI. 3. **Elisabeth Wäniger** zu Obing.

∞ Hans Christoph Ridler zu Pfangau und Obing; kauft 1588 Obing und verkauft es 1627 wieder an Michael Adolph Weiler von Königswiesen.

Nachwort: Erst nachträglich ist mir ein weiterer Artikel Ha.-M's. bekannt geworden, nämlich „Die Grabsteine der St. Stephanspfarrkirche in Braunau a. Inn“ in dem Heft „Heimatliches aus alter Zeit“, L. Höglinger, Braunau 1927. Ha.-M. veröffentlicht hier seine Forschung über Hans Daum, die Tegernseer, Tenckh, Engelhart, Dörffl und Molterler, in der Hauptsache aber über die Mauerkircher und Wäniger. Von mehreren Notizen über den Grundbesitz beider Familien und einer guten Biographie Friedrich M's. abgesehen, wäre hier nachzutragen: Stephan Weninger, B. z. Passau, Vorsprech des Propstes von St. Nicola (Ndb. Verh. XVII, 340) und Barbara W., T. d. Steffan W., † 1519, bgr. Mauerkirchen. Ha.-M. bringt auch die Inschriften der 1865 vernichteten Grabsteine in Mauerkirchen (in die Genealogien oben eingearbeitet) und die darauf abgebildeten Wappen. Das Wappen der W. erscheint dabei seit 1557 mit dem der M. quadriert, was den Inhalt der ksl. Wappenbesserung erhellt, die Melchior Weninger erhielt und für die er 28. VII. 1553 die Taxe von 12 fl entrichtete (Haus-, Hof- u. StaatsA. Wien, ReichsTaxBücher).

Scharfrichter in Bayern

Von Volker Liedke

Die Scharfrichterfamilien stellen soziologisch betrachtet ein sehr interessantes Forschungsgebiet dar. Eine große Zahl von ernsthaften Forschern befaßt sich heute mit ihnen und veröffentlicht laufend Beiträge in den verschiedenen Geschichts- und Hei-

matblättern¹. Der Süddeutsche Raum und davon besonders Altbaiern wurde aber bisher noch kaum untersucht, wenn man von einigen lokalen Beiträgen absieht.

Der Scharfrichter übte nach der früheren Auffassung ein „unehrliches“ Gewerbe aus. Er wurde daher von seinen übrigen Mitmenschen gemieden; denn eine bloße Berührung wirkte diffamierend für den Betreffenden und er lief somit Gefahr, selbst für unehrlich angesehen zu werden². Den Söhnen der Scharfrichter war das Erlernen eines Handwerks unmöglich, da die Zünfte ihnen stets die Aufnahme verweigerten. Sie waren gezwungen, wieder den Beruf des Vaters zu ergreifen. Hatten sie Glück, erhielten sie wieder eine Scharfrichterstelle, doch viele zogen als mittellose Schinder- oder Freimannsknechte durch die Lande und konnten sich nur kümmerlich fortbringen. Daß ein relativ großer Prozentsatz von ihnen mit den Gesetzen in Konflikt kam, ist somit leicht erklärlich. Wir dürfen ihnen deswegen keine Schuld geben. Die wahren Schuldigen waren ihre Mitmenschen, die aus dem Unverstand ihrer Zeit diesen Dingen gegenüber, Abkömmlingen aus dieser Gesellschaftsschicht jede Möglichkeit zur Entfaltung ihrer wirklichen Fähigkeiten nahm³. Nur in ganz seltenen Fällen kam eine Legitimation vor⁴. Durch Hofpfalzgrafen konnte u. U. eine restitutio honoris et famae ausgesprochen werden⁵.

Die Bezeichnung für den Scharfrichter wechselt im Laufe der Zeit. Züchtiger heißt er bis Ende des 16. Jahrhunderts, dann wird er Freimann oder Nachrichten genannt. Die heutige geläufige Form „Scharfrichter“ kommt in Bayern meist erst ab Mitte des 17. Jahrhunderts vor, wird aber in alten Schriftstücken fast durchwegs wie „Scharpf-

¹ Vergl. „Die Scharfrichter in Hemmendorf“, von A. Gercke; „Niedersächsische Scharfrichter“, von E. Jöras; „Die Scharfrichter und Nachrichten von Calvörde“, von H. B. Krieger. Alle Beiträge wurden in der Zeitschrift „Norddeutsche Familienkunde“ veröffentlicht, Heft 2 u. 3, Jahrgang 1955; Heft 5, Jahrgang 1955 und Heft 5, Jahrgang 1956. Des weiteren „Nach- oder Scharfrichter, auch Abdecker, der freien Reichstadt Mühlhausen i. Thür.“, von E. Wechmar in „Familie und Volk“, Heft 1, Jahrgang 1961.

² Vergl. Band 92 des Historischen Vereins von Oberpfalz und Regensburg, 1951. Dr. Adolf Schuster schreibt hier in seiner Verfassungsgeschichte der Stadt Weiden: (Seite 109) „Eine sehr heikle Angelegenheit war die Reparatur der Richtstätte und des Galgens. Ursprünglich wurde sie von den Zimmerleuten und den Müllnern vorgenommen. Aber niemand wollte mit der Sache etwas zu tun haben. Kein einzelner oder auch keine Zunft wollte Hand anlegen, weil jeder für sich den Makel der Unehre fürchtete. Auch die Zimmerleute und Müllner weigerten sich schließlich aus diesem Grund, diese Arbeiten vorzunehmen. Daraufhin wurde nach Sulzbach um Auskunft geschrieben, wie es dort gehandhabt wurde, und man machte es schließlich so wie in einer Reihe anderer deutscher Städte, daß nämlich mit den Handwerksleuten die ganze Bürgerschaft in Wehr mit fliegenden Fahnen, auch Trommeln und Pfeifen hinauszog zu den Richtstätten, dabei zugleich die ganzen Materialien mitnahm und dann draußen an die Arbeit ging. Dabei mußte der Amtsbürgermeister vorausgehen und den ersten Hieb oder Streich tun. Die Teilnahme aller Bürger war notwendig; damit keiner den anderen wegen dieser Teilnahme der Unehre zeihen konnte“.

³ Der Opernkomponist Albert Lortzing entstammte einer alten Scharfrichterfamilie. Auch der berühmte Chirurg Johann Nepomuk von Nußbaum zählt zu seinen Vorfahren eine Reihe von Wasenmeistern und Scharfrichtern.

⁴ Johann Franz Scheller, J. U. C., angehender Bürger und Weingastgeb in Ingolstadt, Sohn d. Johann Jakob Scheller, Scharfrichter in Ing., ∞ Ing. U. L. F., 26. 4. 1767 mit Franziska Carl, Tochter d. Adam Carl, Bürger u. Bierbrauer in Ing., und d. Elisabeth.

⁵ Vergl. „Hofpfalzgrafen-Register“ der Universität Innsbruck, herausgegeben vom Heroldausschuß der Deutschen Wappenrolle, Beilage zu „Familie und Volk“, Heft 1, Jahrgang 1961.

richter“ geschrieben. Bis etwa in die Zeit um 1650 ist auch der Titel „Meister“ in Verbindung mit dem Vornamen des betreffenden Scharfrichters häufig zu finden.

Auffallend ist, daß ungefähr bis zu Ende des Dreißigjährigen Krieges fast an allen Orten ein sehr rascher Wechsel der Scharfrichter zu beobachten ist. Erst in späterer Zeit bleiben sie länger ansässig und vererben das Amt in der Familie weiter.

Nicht zu trennen von den Scharfrichtern sind die Wasenmeister; sie bilden mit ihnen zusammen einen eigenen Stand, der genealogisch fest von der übrigen Bevölkerung abgegrenzt ist. Ihre Berufsbezeichnung ist sehr unterschiedlich. Sie werden als Wasenmeister, Feldmeister, Fallmeister, Kleemeister, Halbmeister, Weißriemer, Fellabzieher, Schinder und Abdecker bezeichnet. In den Kirchenbüchern findet man sie unter dem lateinischen Ausdruck „excoriator“, seltener „deglubitor“. Häufig wird aber auch fälschlich das lat. Wort „carnifex“ (= Scharfrichter) angewendet.

Ein Scharfrichter war jeweils für einen ganz bestimmten Bezirk zuständig, so z. B. der Scharfrichter von Burghausen für das ganze Rentamt gleichen Namens. Die Hinrichtung geschah meistens dort (im zuständigen Gericht) woher der Delinquent stammte oder die Straftat sich zutrug. In alter Zeit wurde zu diesem Zweck eine eigene Bühne auf dem Marktplatz errichtet, später jedoch ging man vor die Tore der Stadt hinaus auf den Schindanger oder Galgenberg.

Ursprünglich hatten die Scharfrichter keine feste Besoldung, sondern bekamen je nach ihrer Verrichtung gewisse Gebühren⁶. Ab Mitte des 18. Jahrhunderts wird aber ein festes Gehalt üblich, etwa 400—600 fl jährlich, welches verschieden je nach Größe des zu versiehenden Gebietes war. In kleinen Bezirken versah der Scharfrichter meistens noch die Wasenmeisterei dazu, die unter Umständen recht ertragreich sein konnte.

Die Behausung der Scharfrichter lag immer etwas abseits von der übrigen bürgerlichen Ansiedlung, so in München am Sendlinger Tor. Das gleiche gilt für die Wasenstätten. Oft sind es Einöden in Gegenden von schlechtem landwirtschaftlichen Grund wie z. B. „auf der Länd“ (Rosenheim), „in den Filzen“ (Zinneberg b. Glonn), oder „auf dem Wildmoos“ (Isen).

In jungen Jahren mußten die Scharfrichtersöhne, genauso wie die Handwerksburschen, auf die Wanderschaft gehen. Viele kehrten davon in die Heimat nie mehr zurück, sondern heirateten irgendwo, zogen weiter und ließen unterwegs, wo sie sich gerade aufhielten, ihre Kinder taufen. So ist festzustellen, daß manche Scharfrichtersippen über ganz Deutschland hin verstreut vorkommen. So sind Scharfrichter ein Hans Georg Pickel um 1700 in Berchtesgaden, ein Samuel Bückel (= Pickel) 1756 in Straßburg, ein Marx Pickel um 1630 in Ulm und ein Wendel Pickel in Kiel im Jahre 1642⁷. Aus diesem Beispiel wird ersichtlich, welche Probleme für den Familienforscher daraus erwachsen. Die Aufstellung einer Stammtafel, bzw. Verfolgung einer Linie ist nur in den seltensten Fällen möglich. Dieses Problem ist nur zu lösen durch Schaffung einer Zentralkartei⁸.

⁶ Hinrichtung durch das Schwert (Kopfab schlagen) etwa 6 fl, Aufhängen am Galgen etwa 5 fl.

⁷ Entnommen aus „Deutsche Scharfrichter-Sippen“, 1. Sammlung, 1939, von Paul Kuschberg, Verlag, Köln, Langgasse 24.

⁸ Durch die große Forschungshilfe von Seiten vieler Familienforscher und durch eigene Erhebungen in Pfarr- und Staatsarchiven ist es mir möglich gewesen eine Kartei mit etwa 1200 Nachweisen über Familien und Einzelpersonen dieser Berufsgruppe in Bayern bis heute zusammen zu tragen. Zu Auskünften bin ich gerne bereit.

Der anschließende kleine Beitrag über Scharfrichter in Bayern sowie in Salzburg und Hall in Tirol, soll durch seinen Inhalt die Aufgabenstellung näher umreißen und mit den betreffenden Familien vertraut machen.

Ich möchte es an dieser Stelle nicht versäumen, meinen herzlichsten Dank allen Familienforschern auszusprechen, die durch ihre tatkräftige Unterstützung wesentlich zu diesem Aufsatz beigetragen haben, insbesondere Herrn Albert Pfrezschner und Herrn Dr. Feil, München; Herrn Helmar Baumeister in Taufkirchen b. Eggenfelden; Herrn Werner Kießling, Herrn Triebenbacher, Herrn Kleindienst, alle München; Herrn Kußel, Landsberg; Herrn Fritz Markmiller, Dingolfing; Herrn Josef Kick, Weiden; Herrn Brunner, Übersee und Herrn Dr. Carl Erlacher, München.

Abkürzungen: S. = Scharfrichter; W. = Wasenmeister; Wwe. = Witwe.

Amberg

Merz Melchior, gen. 3. 7. 1730. Merz Joh. Paul, S. in Amberg und der ganzen Oberpfalz, gen. 13. 12. 1730.

Augsburg

Trenckler Johann Georg, gen. 3. 6. 1740.

Babenhhausen

Kober (Joh. Adam Kober, S. in Illertissen), gen. 1725.

Bayreuth⁹

Heinrich Schmidt, gen. Meister Heinrich, ∞ Bayreuth 2. 9. 1560 mit Anna Blechschmidt, aus Kirchenlamitz. Hans Schreck, aus Breslau, ∞ Bayreuth 21. 8. 1559 mit Barbara, Wwe. d. Christoph Pausch.

Berchtesgaden

Simon Hagn, zugl. W., ∞ Magdalena, um 1690¹⁰; Joseph Schlechuber, gen. 15. 3. 1697; dann Hans Georg Pickel; Hans Ridlmayr¹¹, um 1720; dann Franz Wollmuth. Joseph Hamberger, zugl. W., ∞ Anna Maria Schnellinger (Theophil S., W. in Gall b. Eggenfelden, ∞ Maria Ther. Wollmuth), ab 1759.

Burgau

Anton Vollmayr, ~ 15. 9. 1717 Lauingen (Georg V., S. in Lauingen, ∞ Maria Barb. Rizer).

Weitere große Sammlungen über Abdecker und Scharfrichter in Bayern besitzen Herr Adolf Roth, München und Herr Dr. Reinhard Seitz, Lauingen.

⁹ Aus „Trauungen in Bayreuth 1559—1599“ von P. G. Herrmann in Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde, Heft 1, 1960.

¹⁰ Deren Sohn Benedikt Hagn (auch Haug gen.) ist von 1713—43 Abdecker in Arbing, Ldkr. Altötting. Ein weiterer Sohn, Franz Hagn, ∞ Mitterskirchen b. Eggenfelden 4. 2. 1709 mit Helena Kolerer, (Franz K., W. in Arbing u. Maria).

¹¹ Johann Peter Riedlmayr, W. in Titting b. Eichstätt, (Sebastian R., W. in Beilngries u. Walburga), ∞ Titting 23. 11. 1751 mit Johanna Vollmayr (Joh. Georg V., W. u. S. in Lauingen, ∞ Barb. Rizer).

Burghausen¹²

Maister Jacob, ab Lichtmeß 1560, verzichtet auf den Dienst, dann ab Lichtmeß Maister Jörgen. Von Lichtmeß bis Christi Himmelfahrt 1562 Maister Thoman; dann bis 31. Mai 1562 Maister Fridrich. Vom 2. 2. 1564—2. 2. 1567 Maister Marthan Vogl, Freimann. Maister Peter, ist „diss Jars durch sein aigen Ross auf ainem Schlitin pösslich umb sein Leben khomen“, † 1583. Der neue Freimann ist Maister Michael Fürst; dann vom 1. 1.—8. 3. 1585 Maister Hans, geht darauf nach Passau. 8. 3.—29. 6. 1585 ist die Stelle vakant. Maister Christoff Dellinger, gew. Züchtiger zu Salzburg, wird als neuer Freimann angenommen, † Ostertag 1586. 4. 4. 1586—2. 6. 1586 Stelle wieder vakant. Ab 2. 6. 1586 Maister Georg Saussenhofer, gew. Züchtiger zu Ingolstadt. Im Jahre 1588 wird bereits wieder ein neuer Freimann genannt, Maister Peter Piernegkher; dann folgt diesem im Amt Maister Christoph Schneider, von Günzburg. Bereits am 14. 10. 1591 verzichtet er und begibt sich nach Salzburg. Der neue Freimann N. N. ist nach drei Wochen wieder entlaufen.

Von 1592—1597 Maister Connrath Sutor, Freimann; Gallus Schöllinger, gen. 1603, dann Jakob Schöllinger, gen. 1625. Hans Zäch, gen. 1635; Leonhard Heychle (Heichele), gen. 21. 8. 1643 und 1645. Anton Spies, ∞ I. Ehe B. 23. 5. 1658 mit Maria, Wwe. d. Martin Leichnam gew., S. in München; ∞ II. B. 21. 10. 1659 mit A. Maria Säbler, aus dem Bistum Eichstätt (Hans S. u. Maria). Michael Falkh, S. ab 1669, (Hans Georg F., S. in Eichstätt u. Maria Anna), ∞ B. 10. 9. 1669 mit Anna Maria, Wwe. d. Anton Spies (vergl. oben!). Nachfolger ist sein Sohn Martin Falk¹³. Im Jahre 1717 tauscht er mit Anton Langmayr, Wasenmeister zu Trostberg und geht nach dort auf die Abdeckerei. Von 1717—28 und 1729—1739 ist nunmehr Anton Langmayr, S. in Burghausen. Zwischendurch (1728—29) hatte er seinen Scharfrichterposten mit der Wasenstätte des Joseph Schlehuber, W. zu Reichenhall vertauscht gehabt. Joseph Jakob (Simon J., S. in Landshut), ∞ eine Tochter d. Anton Langmayr (vgl. oben!)¹⁴; besitzt zugl. die Abdeckerei im Daxenthal. Ab 1783 Anton Jakob, Sohn d. Obigen, geht dann aber als Wasenmeister nach Neuhaus, Gericht Mauerkirchen/Österreich. Sein Bruder Johann Jakob, gen. der „Scharfrichter Jackl“, übernimmt dessen Stelle.

Burglengenfeld

Schönsteiner, ∞ Maria Anna, gen. 15. 5. 1702; Rudolph Hartmann, ∞ Elisabeth Marg., gen. 25. 2. 1705.

Donauwörth

Matthias Hardtmann, gen. 13. 7. 1672. Hans Michael Fahner, ~ 12. 1. 1659 München

¹² Vergl. auch „Malefizgericht und Malefikanten im Rentamtsbezirk Burghausen“ von Dr. Anton Asboeck in „Burghäuser Geschichtsblätter“, 1929.

¹³ Ein Anton Falckh, W. in Reichenberg b. Pfarrkirchen wird am 19. 8. 1780 dort genannt.

¹⁴ Weitere Wasenmeister Langmayr: Bartholomäus L., W. in der Hofmark „Wildtenau“, Ger. Mauerkirchen, gen. 1748; Martin L., W. ebenda, gen. 1680; Georg L., W. im Langwiedmoos b. Mattighofen, gen. 1748; Joh. Georg L., zu Ranfels b. Schölnach, gen. 1781; Joseph L., am Hart, Pf. Neßlbach b. Winzer, gen. 1780; Leonhard L., „am Moos“ (= Langwiedmoos) Ger. Mattighofen, gen. 1678; Michael L., in Rott a. Inn, ∞ Kunigunde Hartl, gen. 1820; Matthias L., zu Ramering, Pf. Rattekirchen, gen. 1728; Matthias L., „am Kendling“, Ger. Braunau, gen. 1749; Michael L., zu Praßreith, Pf. Hutthurm b. Passau, gen. 1780; Veit L., im Ger. Kirchberg, gen. 1780.

St. Peter (Joh. Georg F., S. in München u. Maria), ∞ Maria Salome, geht im Jahre 1694 als S. nach München; Joh. Veit Schiller, gen. 1699—1700; Johann Michael Kober (Michael K., S. in Neuburg a. d. Kammel u. Maria), ∞ 26. 8. 1711 München, St. Peter mit Franziska Fahner (Joh. Mich. F., S. in München u. Maria Salome), wird im Mai 1725 Scharfrichter in München.

Eichstätt

Hans Georg Falkh, ∞ Maria Anna, um 1660¹⁵. Dann dessen Sohn Ignaz Falck, ∞ I. Ehe: Eichstätt Dompfarrei 2. 7. 1674 mit Susanna Hartmann (Johann H., S. in Weißenhorn), ∞ II. Ehe: E. Dompf. 3. 8. 1688 mit Maria Schieler (Hans S., W. in Neuburg a. Donau). Nachfolger ist Johann Fleischmann (Sebastian F., S. in Passau), ∞ E. Dompf. 11. 1. 1694 mit Maria, Wwe. d. Ignaz Falck (vergl. oben!). Ihm folgt dessen Sohn Johann Georg Fleischmann, ∞ E. Dompf. 12. 7. 1729 mit Anna Maria Rizer (Andreas R., W. in Neuburg a. Donau u. Anna Maria). Joseph Anton Pflieger, (Ignaz P., S. in Ingolstadt u. Anna Regina), ∞ E. Dompf. 24. 10. 1740 mit Anna Maria, Wwe. d. Joh. Georg Fleischmann (vgl. oben!). Pflieger wird noch am 23. 11. 1751 gen.

Ellingen

Sebastian Vollmair, ∞ Barbara. Nachfolger ist Lorenz Kuisl, ~ 10. 8. 1754 Gundelfingen, ∞ Ellingen 2. 6. 1778 mit Franziska Vollmair, Tochter d. Obigen.

Freising

Johann Georg Hörmann, Abdeckerssohn von München, ist zugl. W. in Freising. Hörmann war vorher bereits S. in München. Johann Georg Huber (Simon H., W. in Erding, ∞ Magdalena Schmid), gen. 7. 10. 1796.

Gundelfingen

Andreas Kuisl, * in Wettenuhausen, † 6. 5. 1792 G., (Joh. Georg K., S. in Wettenuhausen), ∞ I. Ehe: Gundelfingen mit Anna verw. Reiser, ∞ II. Ehe: G. 27. 1. 1767 mit Maria Anna „Walber“, aus Dinkelscherben.

Gunzenhausen

Martin Rizner, ∞ Afra, gen. 4. 11. 1779.

Hall i. Tirol¹⁶

Johann Kaspar Peltl, ∞ Ursula Röhl, gen. Juni 1731. Jakob Obermahl, gen. 1746.

Illertissen

Wilhelm Kober, * um 1660, † 9. 10. 1671 in I., ∞ Magdalena. Nachfolger ist dessen Sohn Johann Adam Kober, † 1. 12. 1725 in I., ∞ 3. 11. 1671 in I., mit Regina Mez

¹⁵ Wasenmeister Martin Falck zu Aichach, gen. 1780.
¹⁶ Johann Lautterer, W. in Hall i. Tirol, (Martin Lautterer, W. in Hall u. Maria), ∞ Aibling 14. 11. 1735 mit Kath. Rauffer (Joh. R., W. in Aibling, ∞ Kath. Eder). Ein Johann Peter Lauterer, der am 11. 2. 1765 als Trauzeuge in Schwaben genannt wird, ist W. in Schwaz.

(Mertz!), aus Weißenhorn. Kinder: 1. Michael K., S. in Illertissen; 2. N. Kober, S. in Babenhausen; 3. Johann K., W. in Hochstein, Ldkr. Dillingen; 4. Hans Dietrich K., W. in Weißenstein b. Geislingen; 5. eine Tochter, ∞ Hans Jakob Kuisel, W. in Hammerstetten b. Günzburg; 6. Franz Dominikus K., W. in Edenhausen¹⁷; 7. eine Tochter, ∞ Max Kalchschmied, W. in Ochsenhausen b. Biberach; 8. eine Tochter, ∞ Joh. Michael Kober, W. in Ertingen b. Riedlingen; 9. Stieftochter, ∞ Hans Jerg Heimer, S. im Gericht Ober-Zeil¹⁸.

Jakob Igel, aus Wertach, gen. um 1800; dann Silvester Igl, gen. um 1830.

Ingolstadt

Georg Saussenhover, Züchtiger, gen. Mai 1586, wird dann Freimann zu Burg-
hausen. Jakob Pfalmayr, gen. April 1607, war vorher von 1601—1606 Freimann in
Landshut. Michael Resler (auch Rosner gen.), gen. 1668—69. Meister Johann Veit
Schiller, gen. 1674—1680; erscheint dann 1699—1700 als S. in Donauwörth. Veit
Schiller (ob identisch mit Joh. Veit Schiller konnte nicht geklärt werden), ∞ Mün-
chen St. Peter mit Magdalena, Wwe. d. Deibler, gew. S. in München; ∞ II. Ehe: In-
golstadt U.L.F. mit Maria Bur, Wagnerstochter aus „Görzes“. Johann Schiller (Veit
S., ?), ∞ Ing. U.L.F. 30. 9. 1697 mit Barbara Fleischmann, Scharfrichterstochter von
Passau. Ignaz Pflieger, (Pflieger, S. in Regensburg), ∞ Ing. U.L.F. 19. 11. 1703 mit
Barbara, Wwe. d. Joh. Schiller, gew. S. in Ing. (vgl. oben!); ∞ II. Ehe: Ing. U.L.F.
4. 8. 1715 mit Anna Regina Metz (= Mertz), Scharfrichterstochter von Amberg. Jo-
hann Jakob Scheller(er)¹⁹, (Scheller, W. in Augsburg), ∞ Ing. U.L.F. 26. 1. 1723 mit
Anna Regina, Wwe. d. Ignaz Pflieger, gew. S. in I. (vgl. oben!); ∞ II. Ehe: Ing.
U.L.F. 2. 4. 1731 mit Maria Franziska Kober (Joh. Mich. K., S. in München ∞ Maria
Franziska Fahner). Nachfolger ist dessen Sohn aus II. Ehe, Franz Xaver Scheller.
Er ∞ Ing. U.L.F. 18. 7. 1757 mit Maria Juliana Rizer (Georg R., W. in Wolfrats-
hausen u. Kath.). Dann folgt ihm Peter Rizer, (Peter R., S. in „Stayspuech im Nürn-
bergischen“ u. Barbara), ∞ Ing. U.L.F. 17. 6. 1765 mit Maria Juliana, Wwe. d. Frz.
Xav. Scheller, gew. S. in I. (vgl. oben!). Vorübergehend muß auch Andreas Kuisel,
S. in Ingolstadt gewesen sein, er wird am 17. 7. 1758 gen. Ein Peter Rizer kommt
noch am 9. 11. 1803 als S. hier vor.

¹⁷ Franz Dominikus Kober, ∞ Edenhausen (in II. Ehe) 2. 8. 1730 mit Maria Anna
Tränkler, aus (Ober- od. Unter)schönegg b. Babenhausen. Dessen Sohn, Johann Adam
Kober, W. ebenda, ∞ E. 15. 11. 1756 mit Anna Kuisel (Joh. Georg K., S. in Wetten-
hausen, ∞ Maria Anna Kober). Wieder der Sohn, Johann Kaspar Kober, W. in Eden-
hausen, ∞ E. 20. 7. 1790 mit Barbara Igel, (Joseph I., S. in Weißenhorn, ∞ Anna
Maria Vollmair). Alois Kober, W. u. Bauer in Edenhausen, Sohn der Vorgenannten,
∞ E. 10. 1. 1830 mit Franziska Sorg (Georg S., S. in Neuburg a. d. Kamml, ∞ Wal-
burga Deigentesch).

¹⁸ Weitere Vorkommen von Wasenmeistern Kober: Franz Kober, zu Greifenberg,
∞ um 1750 mit Witve (od. Tochter?) d. Hans Trenckhler, gew. W. in Oberschön-
dorf; Joseph Kober, W. in Dencklingen, gen. 1759, und Joh. Jakob Kober, W. ebenda,
gen. 1764; dann Joh. Mich. Kober, W. in Wessobrunn, ∞ mit Kath. Lobmayr, aus
„Graben“, gen. 1740—44; Gottfried Kober, W. in „Irrting“, ∞ Feldmoching 10. 8.
1733 mit Maria Ther. Fischer (Georg F., W. in Schleißheim u. Maria); Heinrich
Kober, W. in Affing b. Aichach, ∞ Franziska Waltel, gen. 1780; Philipp Kober, W.
in Haslangkreit b. Aichach, gen. 1780.

¹⁹ Siegel des Johann Jakob Scheller in Gl, Fasz. 1429, Nr. 57, Staatsarchiv f. Ober-
bayern, München.

Landshut²⁰

Meister Ulrich, Züchtiger in L., gen. 1. 12. 1389; Albrecht und sein Sohn Hans,
die Züchtiger, gen. 12. 8. 1460; Hanns Zannberger, gen. 23. 12. 1471; Meister Diewollt
Hasenwadt, aus Ebersmünster, gen. 30. 6. 1511; bis 1601 Meister Leonhard, Nach-
richter. Ab 1601 Meister Jakob Fallmayr (= Pfalmayr), geht 1607 als S. nach Ingol-
stadt. Dann folgen ihm in diesem Amt Jobst Schmid bis 1611; Georg Deibler, bis
1617; Meister Dietrich Leichnam, bis 1634; Meister Fischer, bis 1636; Jobst Kerbel
(Krebel) bis 1648; Joseph Kerbel (Krewöhl), ∞ Margarete, bis 1659; Michael Teibler,
bis 1664. Hans Georg Schönsteiner, ist S. in Landshut bis 1668, dann begibt er sich
nach Straubing. Sein Nachfolger ist Jakob Zäch, gen. 1669. Urban Fleischmann, ist
S. bis 1679, ∞ mit Eva Zäch (Georg Z., W. in Ella d. Dorfen). Dann wieder ein
Jakob Zäch bis 1683, ihm folgen Lorenz Allmann, bis 1718²¹; Simon Jakob, bis
1725²². Joseph Trenkl, gen. 1732; Simon Trenkler, gen. 1764²³; Anton Galler, gen.
1782 u. 1791.

Landsberg

Johann Georg Rehrle (Röhrle), zugl. W., gen. 1692—95; Johann Georg Wackher,
zugl. W., gen. 1713—20. Joseph Deigentesch, * um 1718, † 28. 6. 1788 L., ∞ mit
Anna Maria. Diese in ∞ II. Ehe: Landsberg 7. 3. 1791 mit Franz Xaver Vollmaier,
neuer S. in Landsberg, aus Burgau gebürtig. Johann Kaspar Deigentesch, * um 1746,
gen. 22. 8. 1780; Joseph Igl, gen. 14. 12. 1829 (wahrscheinlicher nur mehr W.!).

Lauingen

Jakob Vollmayr, zugl. W. Dann dessen Sohn Johann Vollmayr, * um 1611, † 17. 11.
1675 L., ∞ mit Martha. Nachfolger ist wieder der Sohn: Johann Vollmayr, ~ 7. 3.
1643 in L., † 19. 9. 1703 L., ∞ Anna Reiser, * um 1637, † 2. 8. 1720 in L. Die Scharf-
richterstelle vererbt sich weiter in der Familie auf Georg Vollmayr (Johann V., S. in
L., vgl. oben!), ~ 4. 4. 1679 L., † 22. 5. 1750 L., ∞ I. Ehe: L. 12. 1. 1706 mit Ka-
tharina Kising, ∞ II. Ehe: L. 11. 9. 1713 mit Maria Barbara Rizer, * um 1693 Neu-
burg a. Donau, † 31. 1. 1750 L., (Andreas R., W. u. S. in Neuburg a. D. ∞ Maria
Magdalena Tausendteufel).

Mindelheim

Hans Jakob Vollmair, gen. 1688—89; Keller, ∞ Maria Anna, um 1770; dann Joseph
Keller, gen. 1780.

²⁰ Vergl. „Landshuter Häuserchronik“, von Theo Herzog, Verlag Degener & Co,
Neustadt a. d. Aisch, 1957; Seite 244.

²¹ Joseph Allmann, Abdecker in Sallach, Pf. Taufkirchen b. Eggenfelden, gen. 1700;
Michael Allmann, W. in Schönau und an verschiedenen Orten in d. Pf. Taufkirchen
(Wilhelm A., W. in Deggendorf u. Walburga), ∞ Schönau 1. 3. 1666 mit Eva Geiß-
linger (= Kießlinger?), (Wolfgang G., W. in Schönau), ∞ II. Ehe: Taufkirchen
mit Anna, Wwe. d. Kaspar Veichtinger, gew. W. in Kirchberg Pf. Taufkirchen.

²² Johann Jakob, W. in Blumental b. Aichach, gen. 1694; Kaspar Jakob, umherziehender Abdecker,
Magdalena, gen. 1708 in Altomünster; Christoph Jakob, umherziehender Abdecker,
∞ Ursula, gen. 1704 in Altomünster, gen. 1705 in Vierkirchen.

²³ Die Trenkler waren eine sehr verbreitete Wasenmeisterfamilie im Gebiet des
Bistums Augsburg. Ihr Name wurde sehr unterschiedlich geschrieben, so kommen
folgende Schreibweisen vor: Tren(c)k(h)ler, Trenckl, Tränkler, Trengler, Trenker,
Trinckhl(er), Trinkl, Trünckl, Tryncker, Denckler, Drenckhl(er), Dränckhl, Drenckhl,
Drinckhler.

München

Maister Jörg **Aberell** (Aperil, April), gen. 29. 9. 1602, † 1605 M.; Maister Georg **Peb**, gen. 7. 4. 1606; Meister Hans **Stadler**, gen. 1609, † Jan. 1628; Michael **Peeb**, gen. 11. 7. 1629, † 1632 M.; Hans **Andres** (Annderes), † Okt. 1634 M.; Martin **Peb**, von 1643—1654; Martin **Leichnam**²⁴, gen. 1641 u. Jan. 1655, † 18. 3. 1655 M., ∞ mit Maria. Seine Witwe heiratet am 23. 5. 1658 in Burghausen den dortigen Scharfrichter Anton **Spies**. Nachfolger des Leichnam ist Johann Georg **Fahner**²⁵, ~ 23. 12. 1634 Mü. St. Peter, † 11. 9. 1684 M., < Hans F., u. Magdalena >, ∞ I. Ehe: mit Maria, ∞ II. Ehe: Mü. St. P. 28. 1. 1676 mit Anna **Haischmid**²⁶ < Philipp H., W. in Wildenholzen b. Grafing u. Anna >. Ignaz **Deibler**, gen. Nov. 1694; Joh. Michael **Deibler**, vor Juni 1696; Michael **Schiller**, gen. 1696; dann Hans Michael **Fahner**, war vorher S. in Donauwörth, ~ 12. 1. 1659 Mü. St. P. (Joh. Georg F., S. in München u. Maria), ∞ Maria Salome. Nachfolger ist dessen Sohn Johann Peter **Fahner**, vom 3. 7. 1722—1723 (od. 1724?); wird dann wegen Untüchtigkeit entlassen. Dafür wird der Schwiegersohn Kober des alten Fahner als Scharfrichter aufgenommen. Johann Michael **Kober** < Michael K., S. in Neuburg a. d. Kammel u. Maria >, ∞ 26. 8. 1711 Mü. St. P. mit Franziska **Fahner** < Joh. Mich. F., S. in München u. Maria Salome >. Kober wird dann Scharfrichter in Straubing. Johann Georg **Hörmann**, S. vom 12. 9. 1742—27. 9. 1744, Abdeckerssohn aus München; geht dann als S. nach Freising. Peter **Spann**, 27. 11. 1744—Dez. 1752, ist vorher S. in Ellwangen gewesen, † um 1752. Martin **Raufer** (Raffler)²⁷, ~ 7. 10. 1718 Aibling < Johann R., W. in Aibling, ∞ Kath. Eder >, ∞ I. Ehe: Mü. St. P. mit Anna Maria, Wwe. d. Joh. Peter **Spann**, gew. S. in München (vgl. oben); ∞ II. Ehe: Mü. St. P. 24. 1. 1773 mit Katharina **Mayr** (Johann M., W. in Aubing b. München, ∞ Elisabeth **Klingensteiner**), ~ 13. 3. 1731 Aubing. Dann ab 4. 7. 1783 Johann Michael **Hörmann**, ~ 15. 10. 1752 Mü. St. P., < Joh. Mich. H., W. in München, ∞ Salome **Pörtl** >, ∞ Mü. St. P. 30. 1. 1785 mit Maria Anna Scheller, < Franz Xav. S., S. in Ingolstadt, ∞ Juliana **Rizer** >. Nachfolger ist dessen Sohn Martin **Hörmann**, ~ 5. 11. 1786 Mü. St. P., wird als „Freimann im Isarkreis“ bezeichnet; ∞ Mü. St. P. 25. 7. 1813 mit Eva **Reitmayr** < Lorenz R., Stärkemacher in Abensberg, ∞ Kath. **Dorn** >.

²⁴ Weitere Vorkommen: Michael Leichnam, W. in Augsburg, ∞ eine Tochter d. Hans Stadler, S. in München; Christoph Leichnam, W. in München, gen. 1611; Johann Leichnam, ∞ München St. Peter 7. 2. 1633 mit Ursula Zettler; Hans Jakob Leichnam, W. in Wildenroth b. Fürstenfeldbruck, (Martin L., S. in München), gen. 1658; Franz Leichnam, ∞ Apollonia, W. in Regensdorf, gen. 1702—06.

²⁵ Hans Melchior Fahner, S. in Eisenach, gen. 1643; Meister Bastian Fahner, S. in Frankenhausen, vor 1675; Hans Fahner, S. in Gotha, gen. 1614; Hans Fahner, S. in Kölleda, um 1680; Phanert, W. vorm Erfurter Tor in Langensalza, gen. 1585; Hans Jürgen Fahner, S. in Neuhaus/Lauenburg, gen. 1695, Hans Fahner, S. in Sangerhausen, gen. 1609; Hans Fahner, aus Suntra, W. in Sondershausen, gen. 1574; (Quelle: „Deutsche Scharfrichter-Sippen“, von Paul Kuschbert, Verlag, Köln, Langgasse 24, 1939, Anhang 45).

²⁶ Wird in einer anderen Quelle „Halbschmid“ genannt.

²⁷ Die Wasenmeisterfamilie Raufer kommt nachweisbar in Aibling ab 1630 vor. In diesem Jahre heiratete Matthias Raufer eine Barbara Scheller (?), Schrift im Aiblinger Trauungsbuch ist an dieser Stelle durch einen Wasserfleck völlig verblichen). Aus dieser Ehe gingen 13 Kinder hervor. In II. Ehe: Aibling 11. 6. 1664 mit Barbara Hölzl (Johann Hölzl, Ger. Amtmann?, in Eggstätt, u. Maria), mindestens 10 Kinder aus dieser Ehe. Dessen Sohn Johann Raufer, W. in Aibling von 1692—1742, (Vater des Martin Raufer, S. in München) hatte aus zwei Ehen wiederum reichen Kindersegen (17 an der Zahl).

Neuburg a. d. Donau²⁸

Balthasar **Rizer**, gen. 1673; Hans Schiller, um 1680; Andreas **Rizer**, zugl. W., ∞ Maria Magdalena **Tausendteufel**; gen. 1690—1728; Jakob **Reiser**, ∞ Katharina, um 1750; dann dessen Sohn Xaver **Reiser**, gen. 1772 und schließlich Peter **Reiser**, gen. 1808.

Neuburg a. d. Kammel

Michael **Kober**, wohnt zu Halbertshofen, (gebürtig von Illertissen?), ∞ N. 14. 11. 1672 mit Barbara. Jakob **Deigentesch**, ∞ N. 1729 mit Regina **Aubele** (Hans Georg A., W. in Hammerstetten). Johann **Deigentesch**, ∞ Maria Theresia **Kuisl**; deren Tochter Walburga, ~ 13. 2. 1775 in N., ∞ N. 20. 4. 1803 mit Georg **Sorg**, neuangehender S. in Neuburg a. d. Kammel. Georg **Sorg**, ~ 29. 10. 1775 Mühlhausen b. Stadion, † 6. 7. 1813 N. < Joseph S., S. in Mühlhausen, ∞ Franziska **Sigmayr** >.

Nürnberg

Hans **Winter**, gen. 1460; Hans **Koburger**, gen. 1596; Georg **Staudinger**, gen. 1623; Johann Christian **Kühn**, bis 1733, war vorher S. in Zittau um 1700; dann dessen Sohn Joh. Christian **Kühn**, ab 1733; Deubler, † 17. 5. 1784 Nürnberg.

Pappenheim

Georg **Holzknacht**, gen. 30. 10. 1673 und Sebastian **Holzknacht**, gen. 18. 11. 1698²⁹.

Passau

Jörg **Erb**, aus Amberg, gen. 1528; Meister Hans, war zuvor Freimann in Burg-hausen, ab März 1585; Kaspar **Neithardt** (Neittard), aus Hersbruck, gen. 1611; Sebastian **Fleischmann**³⁰, um 1690; **Falck**, gen. 1807.

Regensburg

Meister Philipp **Teibler**, gen. 14. 1. 1661; **Pflieger**, gen. um 1690; Hans **Fischer**, gen. 11. 1. 1694; Johann **Fuchs**, ∞ Straßburg 10. 5. 1719 mit Maria Elisabeth **Großholz** < Michael G., S. in Straßburg, ∞ Anna Kath. **Widmann** >; Johann Christoph **Fuchs**, um 1735.

²⁸ Vergl. „Häuser Neuburgs im achtzehnten Jahrhundert“ von J. Breitenbach in „Neuburger Kollektaneen-Blatt“, 63. Jahrgang, 1899, Seite 108).

²⁹ Johann Jakob Holzknacht, W. in Titting b. Eichstätt, (Georg H., W. u. S. in Pappenheim, ∞ Titting mit Clara **Zech**, (Jakob Z., S. in „Walckhenstetten“; Holzknacht, W. in Neufraunhofen, ∞ Klara, gen. 1740).

³⁰ Weitere Vorkommen: Wolfgang **Fleischmann**, W. in München, ∞ Mün. St. P. 7. 9. 1692 mit Gertrud, Wwe. d. Bartholomäus **Deibler**, gew. W. in München. Jakob **Fleischmann**, W. in Ismaning, (Wolfgang F., W. in München u. Maria **Gertrud**), ∞ Ismaning 24. 6. 1730 mit Elisabeth **Kramer**, (Georg K., W. in Ismaning u. Elisa-beth **Röhrli**), Franz **Fleischmann**, W. in Göttersdorf b. Gergweis, gen. 1780; Jo-hann Fl., W. im Lehen in der Hofmark Fürstenstein, Pf. Aicha vorm Wald, gen. 1781; Jakob Fl., W. in „Lono“, Ger. Hengersberg b. Deggendorf, gen. 1680.

Salzburg

Johann Hamberger³¹, gen. 6. 7. 1683 (vielleicht aber nur Wasenmeister!); Franz Wollmuth, um 1730; ein anderer Wohlmut, * um 1738, † 1823, ab 1758 S. in Salzburg. Maister Christoff Dellinger, Züchtiger, bis Juni 1585, geht dann als S. nach Burghausen; Christoff Schneider, ab 1591, war zuvor S. in Burghausen.

Schongau

Jörg Abriel (vielleicht identisch mit Scharfrichter Jörg Aperil in München!), gen. 1590; Maister Jacob, gen. Juni 1611; Kuisl, um 1700; Johann Georg Vollmair, † 19. 8. 1752 Schongau, ∞ S. 7. 2. 1735 mit Candida, Wwe. Kuisl, gew. S. in Schongau.

Straubing

Maister Mathes Widenman, Züchtiger, gen. 9. 8. 1560; Heinrich Lobenöckh (Labenek), Freimann, gen. Jan. 1623; Michael Schönsteiner, gen. 30. 7. 1649 u. 19. 7. 1661; Hans Georg Schönsteiner, gen. 1673, war zuvor S. in Landshut bis 1668; Hans Jakob Deibler³², zugl. W., gen. 1695—1725, sein Stiefsohn Johann Matthias Pflieger folgt ihm ab 1725 im Amt. 1734 wird wieder ein neuer Scharfrichter aufgestellt, Anton Kober. Dieser stirbt 1747, sein Bruder Johann Michael Kober, vorher S. in München, wird sein Nachfolger. Im Jahre 1750 heißt es von ihm, daß er vom Dienst entwichen ist. Dann Johann Adam Pärtl (Bärtl)³³, ab 1750, † 1779; Ignaz Sperger (Berger!), ab. Dez. 1779, wird noch gen. 30. 5. 1787³⁴.

Weißenburg

Michael Vollmer, um 1700³⁵; dessen Tochter Maria Elisabeth ∞ 1711 mit Johann Jakob Großholtz, S. in Brechlingen.

Weißhorn

Mez (= Mertz), um 1660; Johann Hartmann, gen. 2. 7. 1674; Johann Martin Igl, ~ 2. 11. 1663 Waldstetten, † 4. 3. 1734 W., <Georg I., W. in Waldstetten u. Apol-

³¹ Die Wasenmeisterfamilie Hamberger war vor allem im Chiemgau und in der Gegend um Vohburg und Kelheim sehr stark verbreitet.

³² Der Name dieser Familie wird oft sehr verschieden geschrieben. Es sind folgende Schreibweisen zu finden: Deibler, Deubler, Teibler, Teubler, Deibling, Deubling. Weitere Vorkommen von Gliedern dieser Familie: Bartholomäus Deibler, W. in Pestenackher b. Landsberg, dann von 1658 bis 1692 in München. Paul Deibling, W. in Au i. d. Hallertau, ∞ Au 18. 9. 1713 mit Barbara, Wwe. d. Peter Schlehuber, gew. W. in Au. Kilian Deubling, W. in Hofdorf, ∞ Anna, um 1710.

³³ Siegel des Johann Adam Bärtl, in Gl, Fasz. 3906, Nr. 13, Staatsarchiv f. Oberbayern, München.

³⁴ Weitere Vorkommen: Andreas Sperger, W. in Landau a. d. Isar, ∞ Katharina, gen. 1673—80; Bartholomäus Sperger, W. in Wallersdorf b. Plattling, gen. 1780; Joseph Sperger, W. in Wildenholzen b. Grafing, ∞ Anna Maria, gen. 1846; Paulus Sperger, W. in Oberhaselbach b. Mallersdorf, gen. 1780.

³⁵ Ein Friedrich Vollmayr, ist W. am „Pfaffenbichl“ b. Hohenschwangau, gen. 1780; des weiteren ein Kaspar Vollmayr, W. in der Hofmark Wessobrunn, gen. 1780; Leonhard Vollmer, S. in St. Gallen, gen. 1726, Leonhard Vollmer, S. in St. Gallen, gen. 1782.

lonia), ∞ W. 16. 11. 1711 mit Regina Kober, ~ 22. 10. 1681 Neuburg a. d. Kammell, † 28. 4. 1746 W., <Michael K., S. in Halbertshofen b. Neuburg a. d. Kammell u. Barbara>. Dann deren Sohn Joseph Thaddäus Igel, ~ 22. 3. 1715 W., † 22. 4. 1745 W., ∞ W. 22. 4. 1738 mit Maria Kath. Reiser (od. Rizer?)³⁶. Nachfolger wieder der Sohn Joseph Igel, ~ 10. 2. 1739 W., † 13. 6. 1791 W., ∞ W. 14. 5. 1764 mit Anna Maria Vollmayr, (Anton V., S. in Burgau).

Wertach

Thomas Kuifl, ∞ Wertach 6. 4. 1682 mit Maria Lipp, aus Wertach.

Wertingen

Nikolaus Hörmann, ~ 20. 10. 1744 München St. Peter, <Joh. Mich. H., W. in München, ∞ Salome Pörtl>, München St. P. 26. 1. 1767 mit Maria Magdalena Rizler <Joh. Georg R., W. in Neustadt a. d. Donau u. Maria>.

Benützte Quellen:

Staatsarchiv für Oberbayern, München:

GR, Fasz. 139, Nr. 109 u. 110; GR, Fasz. 140, Nr. 111—113; Gl, Fasz. 388, Nr. 38; GL, Fasz. 2007, Nr. 55, 56 und 63; GL, Fasz. 3906, Nr. 13; GL, Fasz. 1429, Nr. 57; RL, Fasz. 64—70; FA, Fasz. 408, Nr. 63 u. 72; FA, Fasz. 403, Nr. 33; FA, Fasz. 407, Nr. 59; des weiteren Briefprotokolle verschiedener althäuerischer Landgerichte.

Pfarrarchive:

Aibling, Aichach, Apfeldorf, Au i. d. Hallertau, Altminster, Burghausen, Eichstätt Dompfarrei, Ingolstadt U. L. F., Ismaning, Klingen, Neuburg a. d. Donau Hl. Geist, Pfarrkirchen, Rattenkirchen, Regenstau, Schwaben, Vierkirchen und Wessobrunn.

Literatur:

„Deutsche Scharfrichter-Sippen“, 1. Sammlung, 1939, von Paul Kuschbert, Verlag, Köln, Langgasse 24. Benützt z. T. für St. Gallen, Nürnberg, Passau, Regensburg, Salzburg, Schongau u. Weißenburg.

Heimatsbuch von Illertissen.

„Landshuter Häuserchronik“, von Theo Herzog, Verlag Degener & Co, Neustadt an der Aisch, 1957.

Ungedruckte Quellen:

Manuskript über die Münchener Scharfrichter, zusammengestellt von Alfred Baumeister † und Albert Pfretzschner, München; im Besitz d. Bayerischen Landesvereins f. Familienkunde.

³⁶ Die Reiser waren eine weitverbreitete Wasenmeister- und Scharfrichterfamilie. Michael Reiser, S. in „Ingstetten“, ∞ Aibling 12. 1. 1637 mit Walburga Rauffer; Franz Reiser, S. in Biberach, gen. 1720.

Miscellen

Die „Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern“ haben folgende Ergänzungen zu den **Pfarrbücherverzeichnissen** gebracht: Barbara Heller „Das Erzbischöfliche Matrikelamt in München“ (4. Jg., H. 1/2, 1958) und „Zweitschriften von Pfarrmatrikeln im Archiv des Metropolitankapitels München“ (5. Jg., H. 1/2, 1959). Edgar Krausen „Ergänzungen zu den Pfarrbücherverzeichnissen der bayerischen Bistümer“ (5. Jg., H. 1/2, 1959). „Ergänzungen zu den Pfarrbücherverzeichnissen für Bayern“ der Ev.-Luth. und Ev.-Ref. Kirchen, der Alt-Kath. Kirche und der Griechisch-orthodoxen Kirche (4. Jg., H. 1/2, 1958). Es sei auch auf eine schweizer Publikation aufmerksam gemacht: Walter Herzog „Die Pfarrbücher des Kantons Solothurn“, ein ausführliches Verzeichnis in „Der Schweizer Familienforscher“, Jg. 30, H. 3/4, soeben erschienen.

Rottaler Familienarchiv

Herr Helmar Baumeister, Kaufmann, in Taufkirchen b. Eggenfelden/Ndby., besitzt ein großes familienkundliches Archiv. Es handelt sich hierbei vor allem um Pfarrbuchauszüge und Quellenmaterial aus den Bayerischen Staatsarchiven, die seine engere Heimat, den Landkreis Eggenfelden, betreffen. Darüber hinaus ist hier auch beträchtliches Forschungsmaterial über verschiedene Orte der umliegenden Landkreise niedergelegt. Dieses Rottaler Familienarchiv wurde von Herrn Baumeister selbst in jahrelanger Arbeit unter größten persönlichen Opfern angelegt. Er war so freundlich und hat dem Bayerischen Landesverein für Familienkunde eine Liste überreicht, aus der hervorgeht, aus welchen Beständen sein Archiv besteht.

Abteilung I: Kirchenbuchauszüge

Gruppe A: Verkartete Kirchenbücher von kath. Pfarreien im Ldkr. Eggenfelden.

	Taufen u. Geburten	Trauungen	Sterbefälle
1. Pf. Arnstorf	1636—1659		
2. Pf. Eggenfelden	1640—1723	1625—1737	1651—1750
3. Pf. Falkenberg	1636—1743	1713—1743	1713—1743
4. Pf. Hirschhorn	1638—1668	1638—1668	1638—1668
5. Pf. Huldessen	1635—1899	1635—1943	1635—1899
6. Pf. Mitterskirchen	1638—1742	1638—1760	1638—1744
7. Pf. Reicheneibach	1646—1682	1639—1682	1639—1682
8. Pf. Roggling	1634—1708	1634—1700	1634—1700
9. Pf. Simbach b. Landau	1642—1880	1642—1933	1642—1878
10. Pf. Taufkirchen	1611—1799	1649—1962	1619—1799
11. Pf. Unterdietfurt		1681—1697	
12. Pf. Unterrohrbach	1660—1880	1660—1899	1660—1700
13. Pf. Wurmannsquick	1638—1726	1638—1817	1638—1715

Gruppe B: Kirchenbuchauszüge von verschiedenen Orten und Pfarreien im Ldkr. Eggenfelden.

Diepoltkirchen, Gangkofen, Gern, Hebertsfelden, Johanniskirchen, Kollbach, Malgersdorf, Massing, Oberdietfurt, Obertrennbach, Rattenbach, Schönau, Staudach, Zell.

Gruppe C: Kirchenbuchauszüge aus verschiedenen Orten des übrigen bayerischen Raumes.

Altdorf b. Landshut, Deggendorf, Gerzen, Leiblfing, Niedertaufkirchen, Oberhausen, Pfeffenhausen, Postmünster, Regen, Reibach, Rimpf b. Würzburg, Rinchnach, Ruhmannsfelden, Teisnach, Triftern und Viechtach.

Abteilung II: Specialia

Gruppe 1: Ahnentafeln (14 Ordner)

Gruppe 2: Familien (1300 Blatt)

Gruppe 3: a) kath. Geistliche (5700 Blatt)
b) Nonnen (1500 Blatt)

Gruppe 4: Beamte, Soldaten, Künstler, Adel, (500 Blatt)

Abteilung III: Fremdbestände:

Trauungen in Kladau b. Danzig 1762—1826.

Herr Helmar Baumeister hat sich liebenswürdigerweise bereit erklärt, ernsthaften Forschern gegen Erstattung seiner Unkosten, Auskunft aus seinem reichhaltigen Material zu erteilen.

Liedke

Ein **Portrait des Andreas Reitmor** ist in der offiziellen Festschrift der Stadt München „1200 Jahre Pasing“, 1963, abgebildet. Die Photographie stammt aus dem Archiv des „Würmtal-Boten“ und soll, laut Bildunterschrift, eine Kopie nach einem Gemälde von Holbein wiedergeben. Das Original-Gemälde ist in dem Werk B. H. Röttgers „Der Maler Hans Mielich“ (Hugo Schmidt Verlag, M., 1925) abgebildet und beschrieben. Demnach ist es also nicht von Hans Holbein, sondern von dem münchener Maler Hans Mielich. 1925 befand es sich in dem Besitz von Mr. Dominic Colnaghi in England. Es ist bedauerlich immer wieder feststellen zu müssen, wie viele altbayerische Portraits sich im Ausland befinden. So wurde auch das bekannte, ebenfalls von Mielich stammende Bildnis des Pankraz von Freyberg 1914 um 67000 Franken in die Schweiz verkauft und ist seitdem verschollen. Hier würde sich für das Bayerische Nationalmuseum eine schöne und historisch bedeutsame Aufgabe stellen.

Schrenck

Gerichtsdienner-Kartei. (Bei Volker Liedke, cand. arch., München 8, Metzstr. 5).

Die altbayerischen Gerichtsdienner (früher Amtmänner genannt; lat. lictor) bildeten bis Ende des 18. Jahrhunderts einen eigenen Stand. Infolge ihres Berufes, den man damals für anrühig erachtete, waren diese Gerichtsdienner gezwungen, fast ausnahmslos ihre Ehepartner wieder aus ihrem Kreise zu wählen. Diese Tatsache führte zur Ausbildung von regelrechten Gerichtsdienner-Sippen.

Seit etwa fünf Jahren arbeite ich an einer planmäßigen Erfassung aller Gerichtsdienner in den Gebieten der heutigen Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern, der Oberpfalz, den kath. Teilen Mittelfrankens, sowie den ehem. bayer. Gerichten rechts des Inns (Inn- und Hausruckviertel). Der Untersuchung liegt der Zeitraum von 1200—1803 zu Grunde. Der Nutzen dieser Kartei, die z. Zt. etwa 9000 Nachweise über Gerichtsdienner enthält, liegt für den Familienforscher vor allem in der sonst kaum möglichen Aufstellung von Stammtafeln, bzw. Hinweisen zur Überwindung von sog. „Toten Punkten“ der Forschung. Erfahrungsgemäß macht die Erforschung von Beamtenfamilien stets größte Schwierigkeiten.

Ich bin gerne bereit, jedem Interessenten Auskunft zu geben. Zugleich möchte ich

Derselbe Verfasser hat 1960 eine Schrift zur Genealogie Mappes erscheinen lassen, in der die aus der Pfalz stammende Familie seiner Großmutter Sofie M. behandelt wird. Im rechtsrheinischen Bayern war diese Familie vorübergehend mit dem Kgl. Bayr. Leiblaquai Michael M. (1825—78) ansässig, dessen Sohn den Staatsdienst quittierte und Schriftleiter beim Berliner Tagblatt wurde. Die ebenfalls behandelten Familien M. in Hochheim/Main und Wetzlar gehörten zu den bedeutenden Bürgern dieser Orte.

Schrenck

Anhang: Nachlaßinventar Jakob Tuchsenausers, 1513 (zu Seite 304)

Erstlich ist sein Tuchsenausers sigl sambt ainem silbrin betschafft in ainem waczkor [wohl „watkorb“ = mit Stoff ausgeschlagener Korb] gefunden worden.

Item mer 3 goldne ring.

Item mer in seiner kamer ain truchen, darinn ain swartzer schamlotter rock mit ainem swartz-kröpflin fuetter.

Mer darinne ain leberfarbe schamlottin [seidene] schauben mit ainem kindl wamen fuetter, unnd sein ettlich allt rock sambt seinem leibgewand.

Item mer darinne ain klainss truchel, darinne ettlich brieff und 8 silbrin beschlagen loffl, mer 3 sulbrin pecher.

Mer 15 fl rhein. an geld und 6 fl an muntz.

Item mer ain sideltruchelin [Sitztruhe], darinne ettlich register und brieff sambt ettlichen trinckhglassern.

Item mer 1 truchen, darinne etlicher flachs, auch ain messinges becken sambt ainem giesskändlin, mer 3 messing leichter.

Item mer ain truchen mit lenwat, namblich 6 stockl tuch unnd ettliche tuschtuecher, handzwehln und leinlach.

Item mer ain klainss sulbrins schällein.

Item mer sein harnasch, 3 kreps, 1 rucklin, 2 schullterlein, 2 hawben, 3 bar handschuch, mer 3 panntzer, 1 schurtz.

Item mer 1 helenbarth, 2 spiess, 1 langg messer, 2 swerth, 2 stächl, 1 windtn [Gerät zum Spannen der Armbrust bzw. des Stahels].

Item sein pettstat sambt ainem ströwsackh und ainem deckbeth.

Item in der obern stubin mer 1 bettstat mit ainem guetn beth.

Item mer ain sidltrüchlin, darinne sein leingwand.

Mer 1 castl mit ainem giessfass.

Mer zwen tusch, in dem ainen verspert ettlich brieff.

Mer in der köchin kamer . . .

Item in der dirrn kamer . . .

Item mer in ainem kasten etlichs züngeschür, 6 gross schüssell: 9 clain und 3 blann [gewölbt oder ausgebuchtet], mer 22 täller, ain kupfer krug, 1 morser, auch ain puchs mit hulezin tällern.

Item mer in des knechts kamer . . .

Item mer in der untern stuben etlich zün kandl, 1 zwomassige, 2 massig, 2 trinkenkandl.

Item mer 1 panckpolster, 2 kiss, mer 2 tusch, in dem ainen versperth ettlich brieff unnd ain rechtbuch.

Item mer 1 ross, bey 4 fl werth.

Item mer 1 khue und ettlichs hew und strow.

Item mer 2 pffannen clain und gross sambt anderm Hawssratt, schussel und taller.